

Er scheint 6 mal wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 2,70 RM. Einzelnummer 10 Pf. in Sonntags-, sowie Sonntag- und Festtagsnummer 20 Pf.

Verlagsort Dresden. — Bezugspreis: die Spalte 20 und breite Zeile 6 Pf. — für Familienangehörige und Stellengeliebte 5 Pf. — für Postbesitzerinnen können wir keine Gewähr leisten

# Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 10. Juli 1935

Redaktion: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag G. m. b. H., Poststraße 17, Fernruf 21012, Postfach: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

In Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitenden Betriebsstörungen hat der Verleger oder Verrenter keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

## Eine Sonderföigung des Genfer Rates?

### Wegen des ital.-abessinischen Konfliktes

Verhandlungen des Generalsekretärs des Völkerbundes mit Baldwin, Hoare, Eden

London, 9. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph rechnet mit der Möglichkeit, daß wegen des drohenden Zusammenbruchs der Arbeiten des Italienisch-abessinischen Verständigungsausschusses in Scheveningen die Einberufung einer Sonderföigung des Völkerrundrates am 25. Juli oder unmittelbar danach unbedingt notwendig werde.

Der Generalsekretär des Völkerrundes, Avenol, ist gestern abend in London eingetroffen und wird heute vormittag mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, und dem Völkerrundminister Eden Besprechungen haben. Am Donnerstag wird er den Premierminister Baldwin aussuchen.

Die Londoner Times schreibt über die abessinische Lage: Die britische Regierung erwägt das abessinisch-italienische Problem mit allen seinen Auswirkungen und hält sich in möglichst enger Föhlung mit der französischen Regierung. Es sind aber keinerlei Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt worden. Obwohl der Schlichtungsausschuss im italienisch-abessinischen Streit Schwierigkeiten habe, würde es nicht überall als ratsam angesehen, deswegen den Völkerrundrat einzuberufen, wenn auch diese Absicht in der Entschlieung des Völkerrundrates vom Mai zum Ausdruck gekommen wäre.

Nach dem Pariser Deuure soll Laval dem englischen Völkerrundrat, Sir George Clerk, am Sonnabend hin-

sichtlich der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles erklärt haben, die Regierung werde sich erst dann auf internationale Verhandlungen einlassen, wenn ihr die Innenpolitik den Kopf zur Behandlung außenpolitischer Fragen freilasse. Laval wolle nicht, daß das Ansehen Frankreichs in den Augen der anderen Länder irgendwie geschmälert erscheinen könnte. Laval habe außerdem betont, Frankreich wolle an keiner Verhandlung der abessinischen Frage vor dem Völkerrund mitarbeiten. Im übrigen glaubt das Blatt auf Grund von Londoner Nachrichten, daß Mussolini in der abessinischen Angelegenheit sich die Neutralität aller interessierten Regierungen sichern könnte, wenn er die in seinen Händen befindlichen politischen Karten geschickt ausspiele.

### Die amerik. Missionare bleiben in Abessinien

London, 9. Juli.

Der Korrespondent des Daily Telegraph in Addis Abeba meldet, die dortigen amerikanischen Missionare hätten erklärt, daß sie ihre Arbeit in den Krankenhäusern unter keinen Umständen aufgeben würden, wie ernst auch der italienisch-abessinische Streit sich gestalten sollte. Sie würden einer Besetzung der amerikanischen Gesandtschaft, das Land zu verlassen, nicht Folge leisten. Der amerikanische Geschäftsträger habe bisher eine solche Besetzung nicht erteilt, obwohl seine Regierung ihn dazu ermächtigt habe. Die abessinische Regierung habe bereits alle notwendigen Schritte zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer in Erwägung gezogen.

Polizei hat angesichts des Ernstes der Lage umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Der Gouverneur der Provinz hat sich nach Lahore begeben, um den Streit zu schlichten. Am Montagabend wurde im Verlauf von Straßenanschlägen ein Polizeiwachmann erstochen.

Die Behörden haben die Veröffentlichung von Meldungen über die Streitigkeiten unter Zensur gestellt.

### Außenminister Beck wieder in Warschau

Warschau, 9. Juli.

Der polnische Außenminister Beck ist in der Nacht zum Dienstag wieder nach Warschau zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof vom deutschen Völkerrundrat von Malthe, dem Staatssekretär Grafen Eymann, Minister Schögl, dem Ratsmitglied des Außenministeriums, Graf Lubiencki, und anderen Persönlichkeiten empfangen.

### Belagerungszustand in Lahore

Streit um eine Moschee.

Lahore, 9. Juli.

Ueber Lahore, der Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Punjab, ist der Belagerungszustand erklärt worden. Zwischen den Moslems von Lahore und der Sekte der Sikhs war es seit mehreren Tagen zu Streitigkeiten um eine alte Moschee gekommen. Die Moslems behaupteten, daß die Sikhs diese Moschee, die auf einem Grundstück der Sikhs steht, abreißen wollten. Demgegenüber erklärten jedoch die Sikhs, daß sie die häufiglich gewordene Moschee lediglich reparieren wollten, was ihnen bei dem Erwerb des Grundstücks vor langer Zeit zur Pflicht gemacht worden sei. Sowohl die Sikhs wie die Moslems haben in Erwartung von blutigen Auseinandersetzungen erhebliche Verstärkungen aus dem Hinterlande nach Lahore gebracht. Diese Verstärkungen sind teilweise mit Schwermetall ausgerüstet. Beide Parteien befürchten, die Gegenpartei werde ihr Gotteshaus überfallen und zerstören. Die

### Zwei internationale Betrüger festgenommen

Die Betrügler der „Umea“.

Berlin, 9. Juli.

Auf Grund der vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Berlin erlassenen Haftbefehle gelang es jetzt, zwei gefährliche internationale Betrüger zu fassen. Es sind dies der 32jährige Josef Kopp und der 35jährige Tscheche Georg Romakowski.

Kopp hat sich bereits in Frankreich, Holland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Italien mit zweifelhaften Geschäften beschäftigt und ist in Deutschland bereits mehrfach vorbestraft. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe gründete er im Juni 1934 in Italien eine Gesellschaft mit dem hochklingenden Namen „Unione Meridionale Sportazione Saruni“ (Umea). Das Gesellschaftskapital betrug etwa 2000 RM. Mit Hilfe dieser Gesellschaft haben Kopp und Romakowski zahlreiche Betrügereien verübt.

Wie in andern europäischen Staaten, so wurden auch in Deutschland zum Schein zahlreiche Agenturen und Filialen der „Umea“ gegründet und an vertrauensvolle Kaufleute verpachtet oder anderweitig vergeben. Die Vertragspartner mußten dann jeweils erhebliche Kautionsbeträge hinterlegen. Als Zweck des Unternehmens war der Verkauf italienischer Früchte nach dem Ausland angegeben. Dabei machte Kopp betrügerische Angaben über die Leistungsfähigkeit der Umea. Auf diese Weise wurden zahlreiche Importeure verführt, rechtzeitig mit italienischen Exporteuren abzuschließen. Sollte es zur Lieferung kommen, so verlangte Kopp plötzlich Vorkasse und machte von ihnen die Lieferung abhängig. Aber selbst, wenn die Importeure in ihrer Zwangslage die Vorkasse gezahlt hatten, machte er noch zahlreiche Ausflüchte, um sich seiner Lieferungsverpflichtungen zu entziehen, denen er überhaupt nicht nachkommen

konnte, da er weder über entsprechendes Kapital noch über die erforderlichen Beziehungen zu den italienischen Erzeugern verfügte.

Romakowski hat die Betrügereien durch die Uebernahme der Filiale in Berlin und in den nordischen Staaten sowie Belgien, Holland, der Schweiz und Frankreich unterstützt.

Welchdritte, die sich noch nicht gemeldet haben, wollen sich an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin wenden.

### Französisch-portugiesische Luftverkehrsverhandlungen

Lissabon, 9. Juli.

In Lissabon ist eine französische Abordnung unter Führung des Ratsmitglieds des französischen Luftministers General Denain, Oscar d'Estaing, eingetroffen, die mit den portugiesischen Behörden mehrtägige Verhandlungen wegen des Luftverkehrs zwischen Frankreich und Portugal aufnehmen soll.

Wie verlautet, sollen sich die französischen Unterhändler um die portugiesische Erlaubnis zur Errichtung eines Landungsplatzes auf den Azoren für eine Luftlinie nach Amerika bemühen.

### Einem kath. Pfarrer das Wohnrecht im Wilnagebiet entzogen

Warschau, 8. Juli.

Einem katholischen Pfarrer, der im Wilnauer Gebiet in einem Dorfe nahe der litauischen Grenze wohnt und eine lebhaft politische Tätigkeit in litauischer Sprache entfaltet, wurde durch die polnischen Behörden das Wohnrecht im Grenzgebiet auf drei Jahre entzogen. Dem Pfarrer wurde ein Termin von zwei Wochen eingeräumt, um seinen bisherigen Wohnort zu verlassen.

### Vorgänge in Sowjetrußland

Berwunderliche Nachrichten kommen aus Sowjetrußland. In der „Gottlosenbewegung“ scheint eine Stökung eingetreten zu sein. Der verschärfte Vernichtungskrieg der Bolschewisten gegen Religion und Kirchen, begonnen im zwölften Jahre der Herrschaft (als unbewußtes Eingeständnis, daß die weltanschauliche Verkörperung der roten Lehre verjagt hatte,) scheint das gesteckte Ziel ebenjowenig zu erreichen wie der wirtschaftliche und der technisch-industrielle Teil des verlängerten Fünfjahresplanes. Anfang Mai berichteten die „Ecclesiastica“, Archioblätter für zeitgenössische Kirchengeschichte, der Einfluß der Gottlosen in Sibirien nehme zusehends ab. „Die russische Jugend beginnt über die rein materialistischen Grundzüge hinaus wieder ein religiöses Ideal zu suchen. Diese Tendenz offenbart sich in dem Wiederaufleben eines heute noch verschwommenen religiösen Lebens. In Ostsibirien ist die Organisation der militanten Gottlosen völlig aufgelöst. Ueberall tauchen neue Sekten auf. In Nowosibirsk verbringen die Medizinstudenten ihre freie Zeit in den Tempeln einer neuen Sekte. Die Rückkehr zur Religion ist auf dem Lande noch viel ausgeprägter; an verschiedenen Orten führen die Lehrerinnen die Kinder wieder in die Kirche.“ Diese Mitteilungen standen in Einklang mit den Berichten, die den Verlauf des diesjährigen Osterfestes in Rußland schilderten. Es wurde (a. a. O.) gemeldet:

„Dah trotz einer fanatischen Gottlosenbewegung der Einfluß der Religion auf die Massen in Rußland noch immer nicht geschwunden ist, hat das orthodoxe Osterfest erneut bewiesen. In den 40 Moskauer Kirchen, in denen noch Gottesdienst gefeiert werden kann, kamen die ganze Nacht hindurch zahllose Gläubige zum Gebet zusammen; die Menge war so groß, daß Hunderte auf den Straßen vor den Eingangstüren Kundendrang in Irmen dem Regen ausbarren mußten. Die Mehrheit der Gläubigen bestand aus Frauen, doch sah man auch viele Männer und junge Leute; freilich darf nicht verkümpert werden, daß viele Jugendlichen durch raffinierte Mittel (Perfekten von Grabklosetten für Kinos und Theater usw.) vom Kirchenspruch abgehalten worden sind.“

Besonders bemerkenswert ist jedoch die Mitteilung, daß die Wochenchrift „Der Gottlose“, das amtliche Organ der Gottlosenbewegung, kürzlich sein Erscheinen eingestellt habe. Die einen wollten darin, wie berichtet wird, eine bloße Sparmaßnahme im Hinblick auf den Papierverbrauch sehen; andere seien der Meinung, daß in dieser Maßnahme eine Aenderung in der Haltung der Sowjetregierung zu erblicken sei. Wie dem auch sei: der „Bjesboßnit“, die Wochenchrift des gleichnamigen Vereins, scheint einseitigen der Vergangenheit anzugehören. Er war das Organ, das außerhalb der Grenzen Sowjetrußlands in allen Kreisen, die sich die Beobachtung der innerrussischen Vorgänge zur Aufgabe machten, mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden mußte, weil sich darin der Geisteszustand der herrschenden Mächte im Bolschewismus am deutlichsten widerspiegelte. Der „Bjesboßnit“ besaßte sich inhaltlich in derselben Weise, wie alle anderen Erzeugnisse der „Gottlosenbewegung, mit der Verhöhnung der Religion in Wort und Bild, zum Teil auch mit selbstsam verrenteten Verhöhnungen zur „naturwissenschaftlichen Widerlegung“ religiöser und kirchlicher Lehren. Sein Kampf beschränkte sich nicht auf die orthodoxe Kirche; die russischen Würdenträger erschienen in dieser Spottchrift stets in brüderlichem Verein mit dem Papst, mit protestantischen Würdenträgern, mit dem einäugigen Jehova, mit Allah und Mohammed. Sehr beliebt war auch die Methode, das göttliche Wesen als Verbündeten der Jaren, reichen Leute, Großbauern und Gendarmen darzustellen oder, in Abwandlung desselben Themas, den armen Arbeiter und Bauern mit dem geißelnden Gott auf dem Nacken. In tausend Abwandlungen wurde den Massen die Vorstellung gepredigt, daß der Gott aller Kirchen und Bekenntnisse nur Helfer und Zuhälter der Ausbeuter und Reichen sei. Die kirchlichen Wunderlehren der Welschöpfung und der Wenschwörung Christi wurden mit dem Nützigen des Darwinismus und den Mitteln der Anatomie bekämpft, immer in „populärwissenschaftlicher“ und oft äußerst primitiver Form. Zur Unterstüßung der literarischen Werbung veranfaßte der „Bjesboßnit“ an hohen kirchlichen Festtagen den sogenannten „Antireligiösen Karnesal“ d. h. einen Nummenkranz, bei dem als Geistliche kostümierte Jungkommunisten die kirchlichen Ein-

104

Stadtbibliothek



richtungen und Gebräuche öffentlich verspotteten. Zu diesen Veranstaltungen wurden vor allen Dingen die Kinder herangezogen. Falls es richtig ist, daß der „Wiesbockhalm“ sein Erscheinen aus Gründen des Papiermangels einstellen mußte, dann wäre Sowjetrußland auch auf diesem Gebiet ein Opfer seiner eigenen „Gigantomanie“ geworden. — Das Wort ist von der Parteileitung geprägt worden für die bolschewistische Sucht nach Betriebsausmaßen, die man sonst nirgends auf der Welt findet. „Der erste . . . der Welt“, „der größte . . . der Welt“, „das einzige . . . der Welt“, die krankhafte Sucht nach Uebersteigerung spielte, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem Gebiete des Verlagwesens die Hauptrolle.

Die Sowjetunion hat Riesenapparate aufgezogen, um das Buchwissen in die Massen zu tragen, an der Spitze den „Gosizdat“, den Staatsverlag. Dieses Monstrum eines bürokratisierten Verlages hat im Zeichen der „Nationalisierung“ immer größere Stoffgebiete an sich gerissen und 50 Prozent der Buchproduktion Sowjetrußlands gedeckt. Jedes Kommunistenohr berauschte sich an den Zahlen des „Gosizdat“: In den ersten 10 Jahren seines Bestehens lieferte er 491 700 000 Bücher und Broschüren, gab 2000 Zeitschriften heraus und legte die phantastische Summe von 148 100 000 Rubeln um. Außerdem ist diese hervorragende Geistfabrik Rußlands am Gesamtmarkt mit Papier, Kanzelwaren und Gipsbüsten mit 25 bis 30 Prozent beteiligt. Noch aufschrecklicher für den inneren Charakter dieses Trübsals ist die Gliederung seiner Konsumtensität: fast 50 Prozent der Gesamtproduktion werden von staatlichen Institutionen abgenommen, über 10 Prozent von den staatlich kontrollierten Genossenschaften, über 5 Prozent von Privatunternehmungen und nur 5 Prozent vom direkten Konsumenten, d. h. vom Käufer in den Buchhandlungen. Anfang Mai erschien die Ankündigung eines neuen Leninbuches, dessen erste Auflage 1 000 000 (eine Million!) betrug. Kein Wunder, wenn die wirtschaftlichen Kräfte der Sowjetunion nicht imlande gewieken wären, mit dieser „Gigantomanie“ gleichen Schritt zu halten.

### Verjährungsfrist der Kirchensteuer

In einer Entscheidung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts wird festgestellt, daß für die Verjährung der Kirchensteuer die Bestimmungen des preussischen Kommunalabgabengesetzes maßgebend seien. Danach betraue die Verjährungsfrist bei der Kirchensteuer drei Jahre seit dem Ablauf desjenigen Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Diese Regelung gilt unbeschadet der Tatsache, daß die der Kirchensteuer zugrunde liegende Einkommensteuer eine Verjährungsfrist von 5 Jahren hat. Für die Kirchensteuer gelten damit die gleichen Verjährungsfristen wie für die Verfallschuldbeträge.

### Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 9. Juli. Der Führer und Reichshausier Adolf Hitler besuchte auf der Durchfahrt Nürnberg und besichtigte am Dienstagvormittag die Neuanlagen auf dem Reichsparteitagsgelände.

### Ueberführung der Landespolizei in die Wehrmacht

Berlin, 9. Juli. Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über die Ueberführung der Angehörigen der Landespolizei in die Wehrmacht regelt den personalen Teil der bereits unter dem 21. März 1935 angeordneten Ueberführung. Die in der entmilitarisierten Zone nationalisierten Einheiten der Landespolizei werden jedoch nicht mit überführt und behalten ihren Charakter als Polizeieinheiten.

### Ein Nachspiel

#### zum japanisch-chinesischen Pressewissenschaftler

Schanghai, 9. Juli. Das Provinzialgericht von Kiangsu verurteilte nach einer kürzlich verlaufenen Sitzung den Herausgeber der Zeitschrift „Neue Lebensbewegung“ zu 14 Monaten Gefängnis und legte Verurteilung und Strafausschub „wegen besonderer Umstände“ ab. In der von dem Verurteilten herausgegebenen Zeitschrift war, wie erinnerlich, vor kurzem ein Artikel erschienen, der von den Japanern als Majestätsbeleidigung betrachtet und zum Anlaß eines groß angelegten diplomatischen Vorgehens genommen worden war.

## Kurze Nachrichten

### Zwei Opfer des Hohen Goells.

Ein vermähltes Ehepaar aus Chemnitz ist aufgefunden. Verheiratetes Kurt und Maria Kuprecht aus Chemnitz ist jetzt tot aufgefunden worden. Ein Weidenhaller, der am Sonntag die Goell-Weltwand durchklettern wollte, fand die Leichen der beiden in der Nähe des Goell-Trichters. Wie das Ehepaar ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, fest steht nur, daß es am 30. Juni über das Mittel zum Goell-Gipfel aufgestiegen ist und diesen auch erreicht hat.

### Beschimpfender Unfug in der Kirche.

Vom Schöffengericht Sondershausen in Thüringen wurden elf Gemeindeglieder auf Grund des Paragraphen 160 des Strafgesetzbuches wegen beschimpfenden Unfugs in der Kirche verurteilt, da sie während des Gottesdienstes Schnaps in der Kirche getrunken hatten.

### Festnahme eines Mörders.

Halle, 9. Juli. Durch die Polizeiverwaltung Göttingen wurde jetzt der Mörder des Schlossers Knast, Paul Tittrich, festgenommen. Tittrich hatte am 1. Juli in Halle Knast, seinen eigenen Schwager, auf offener Straße niedergeschossen.

### Großfeuer in der Nähe von Reval.

Reval, 9. Juli. Auf der Halbinsel Koppel bei Reval vernichtete ein heftiger Holzlager und Fabrikgebäude im Werte von 500 000 Kronen. Der starke Wind begünstigte das Feuer, so daß bald der ganze nördliche Teil der Halbinsel in Flammen stand. Bei dem Verlaufe dem Brande der Bretterlager Einhalt zu gebieten, kam ein Feuerwehmann ums Leben, mehrere wurden verletzt. Truppenabteilungen sowie sämtliche Revaler Feuerwehren wurden eingesetzt. Schließlich gelang es, die Ausdehnung des Brandes auf die Wohnviertel und die Werftanlagen der Halbinsel zu verhindern. Der Brand, der die ganze

# Ein Erlass des Reichsinnenministers

## Widerstand gegen das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses unter Strafe gestellt

Berlin, 9. Juli.

In letzter Zeit war wiederholt festzustellen, daß der Widerstand, den einzelne Kreise gewissen auf nationalsozialistischer Weltanschauung beruhenden Gesetzen bewußt entgegenzusetzen, systematisch organisiert worden ist. Eine solche Gehe wie z. B. gegen das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses entspringt nicht so sehr einer Ablehnung des Grundgedankens, der bekanntlich in zahlreichen anderen Ländern bereits Zustimmung und Nachahmung gefunden hat, als vielmehr oft lediglich dem Wunsch, mit dem Widerstand gegen das Gesetz auf die nationalsozialistische Bewegung zu treffen und das erwachende Massebewußtsein des Volkes zu unterdrücken.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, in einem Erlass an die zuständigen Behörden darauf hingewiesen, daß einer Gehe gegen das Gesetz energisch entgegenzutreten und in den bekannt

werden Fällen Strafanzeige wegen Verstoßes gegen Paragraph 110 des Reichsstrafgesetzbuches oder gegen das Gesetz gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform vom 20. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1269) zu erlassen ist.

In dem Erlass wird besonders hervorgehoben, daß auch die Aufforderung, die unter das Gesetz fallenden Personen sollten den gesetzlichen Geboten in Verfahren auf Unfruchtbarmachung nicht freiwillig nachkommen, vielmehr nur dem unmittelbaren polizeilichen Zwange weichen, als eine Gehe gegen das Gesetz anzusehen ist.

In diesem Zusammenhang weist der Reichs- und preussische Minister des Innern darauf hin, daß das für alle geltende Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses auch nach den Bestimmungen des Konkordats von jedem deutschen Katholiken zu beachten ist.

### Erweiterung des Geheimnischutzes

Berlin, 9. Juli.

Im kommenden deutschen Strafrecht wird der Geheimnischutz eine Erweiterung erfahren, gleichzeitig aber auch eine der Volkswirtschaft entsprechende Beschränkung. Unter den Geheimnisfällen fallen die Verletzung des Privatgeheimnisses und der Verrat fremder Geheimnisse durch Arzt, Apotheker, Rechtsanwalt und ihre Gehilfen. Neu gegenüber dem geltenden Recht ist einerseits die Erstreckung der Geheimnispflicht des Strafschutzes auf das nach dem Tode des Verstorbenen von dem Erblasser oder aus dessen Nachlass erlangte Geheimnis. Auf der anderen Seite ist eine besondere Ausnahme von der Geheimnispflicht und dem Strafzwang vor-

gesehen. Der Täter ist straflos, wenn er ein solches Geheimnis zur Erfüllung einer Rechtspflicht oder einer sittlichen oder sonst zu einem nach geltender Volkswirtschaft berechtigten Zweck offenbart und wenn das bedrohte Rechtsgut gegenüber dem durch die Offenbarung verletzten Rechtsgut überwiegt. — Bei den Angriffen auf fremdes Eigentum wird im künftigen Strafrecht zwischen zwei Haupttatbeständen unterschieden, Raub, Diebstahl und Treubruch. Die Tatbestände des Raubes und des Diebstahls sind im wesentlichen entsprechend dem geltenden Recht gehalten. In der Tatbestände des Treubruchs, zu dem auch die meisten Unterschlagungsdelikte gehören, war die Strafrechtskommission beabsichtigt, den Grundgedanken des Treubruchs, den Verrat fremder Geheimnisse, als einen wesentlichen Bestandteil der nationalsozialistischen Sitten- und Rechtsordnung herauszuarbeiten.

Im wesentlichen soll jede Verletzung der links gerichteten und rechts gerichteten Umzüge verhindert werden.

### Die diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und dem Vatikan

Vor kurzem hat der Präsident der Republik Kuba, Mendieta, ein Dekret unterzeichnet, durch das die diplomatischen Beziehungen mit dem Hl. Stuhle hergestellt werden; das Dekret ist dem apostolischen Delegaten offiziell zur Kenntnis gebracht worden. Kuba wird vorläufig keine besondere diplomatische Mission beim Hl. Stuhle errichten, sondern einen kubanischen Diplomaten in einer der europäischen Hauptstädte gleichzeitlich beim Hl. Stuhle akkreditieren lassen. Apostolischer Delegat für die Antillen, die auch Kuba umfassen, ist seit 1926 Mgr. George J. Caruana, der in Havanna residiert.

### Genoue Kontrolle aller Kleinfereien im Bez. Arnberg

Die Regierungspolizei in Arnberg teilt mit: Der Regierungspräsident hat die Landräte und Oberbürgermeister des Bezirks in Anbetracht der in verschiedenen Orten aufgetretenen Mißstände in jüdischen Kleinfereien ersucht, zur Verhütung der Bevölkerung sofort eine außerplanmäßige, eingehende Besichtigung aller privaten Schlachthäuser, Metzgereien und übrigen Geschäfte, die frische Fleischwaren feilhalten, vornehmen zu lassen. Dabei sollen die Geschäfte nichtartlicher Inhaber einer besonders genauen Kontrolle unterzogen werden. Die Besichtigungen werden von den amtlichen Organen vorgenommen.

### Der Reichsbankausweis für die 1. Juliwoche

Berlin, 9. Juli. Der Reichsbankausweis vom 6. Juli 1935 weist eine recht starke Entlastung aus, die die günstige Entwicklung nach dem Halbjahresultimo kennzeichnet. Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 207,6 auf 457,6 Millionen RM, verringert, womit 52,3 Prozent Ultimo-Juni-Veranlagung bereits wieder zurückgeschossen sind gegen 25,4 Prozent zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und nur 38,2 Prozent zum gleichen Vorjahresstermin. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 209,6 auf 392,1 Millionen RM, an Lombardforderungen um 44,4 auf 45,1 Millionen RM, an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,9 auf 25,7 Millionen RM, und an Reichsdahnscheinen um 52,8 auf 0,2 Millionen RM, abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauß betrug am Sonntag 5795 Millionen RM, gegen 5420 Millionen RM zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5682 Millionen Reichsmark zum gleichen Vorjahreszeit. Die fremden Gelder setzen sich mit 717,8 Millionen RM, eine Abnahme um 101,2 Millionen RM, die ausschließlich auf die privaten Giroguthaben entfällt, während bei den öffentlichen Konten eine kleine Zunahme zu verzeichnen ist. Der Bestand an sonstigen Aktiven ist um 27,8 auf 676,2 RM, RM, gestiegen, der an sonstigen Passiven um 3,9 auf 213,2 RM, RM, zurückgegangen. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Teufeln haben sich durch Auslandskäufe von Gold um 0,2 auf 89,8 Millionen RM, erhöht.

### Mitteldeutsche Börse vom 9. Juli

(Eigene Drahtmeldung.)

Leit. Die Börse verkehrte am Dienstag in ziemlich fester Haltung. Es ergaben sich am Aktienmarkt zum Teil beträchtliche Kursbesserungen. Am Rentenmarkt kamen nur geringfügige Umsätze zustande. Thüringer Landeshypotheken-Bank minus 0,25 Prozent. Preuß. Landesplandirekt-Anstalt hatten etwas größere Umsätze. Von Stadtanleihen konnten Dresdner eine Kleinigkeit gewinnen. Leipziger Hypo-Liqui minus 3 Viertel Prozent, Leipziger Hypotheken plus 1 Viertel Prozent. Am Aktienmarkt waren Textilverwerke wiederum sehr gesucht. Industriewerke Blauen gewonnen 2,25 Prozent, Kunz-Treibwerke plus 2 Prozent, Köllner Leder, Kaffeler Jute und Kammer Schiedewitz je plus 1 Prozent, Langbein plus 2 Prozent, Richter und Franz Braun je plus 1 Prozent. Grüner Bräu im Einklang mit München plus 8 Prozent. Aufbacher Holz und Berliner Kindl je minus 1 Prozent, Hahburger Quarz plus 3,5 Prozent, Steingut Sörnewitz plus 2,25 Prozent, Gehe u. Co. plus 3,7 Viertel Prozent, Ammendorfer Papier plus 1,25 Prozent, Feldenauer plus 1 Prozent, Rühlmann plus 2 Prozent, Glauhiger Jücker, Thiers Leder und Hildebrand je plus 1 Prozent, Dresdner Bau minus 1,5 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabestadt Dresden: Schwachwindig, heller, trocken, warm.

### Gendarmrie-Fluowachen an den tschechoslowakischen Grenzen

Prag, 9. Juli.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministerien für nationale Verteidigung und für öffentliche Arbeiten mit dem 1. Juli besondere Gendarmrie-Fluowachen in Eger, Reichenberg, Königgrätz, Dolni-Venezow bei Troppau und in Pilsen errichtet.

Die Aufgabe dieser Gendarmrie-Fluowachen ist es, über die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften und internationalen Abkommen über das Abreisen sowohl seitens der heimischen als auch der ausländischen Abreise zu wachen und damit die ausschließliche Befugnis, die Grenzkontrolle des Staates im Zeitraum innerhalb der tschechoslowakischen Staatsgrenzen zu schützen. Die den Wachen angeteilt Abwesenheit haben einen gravierenden Grund, der Vordereil des Abreisens und die Länder der Tschechoslowakei in einem Dreieck angebracht. Die Tschechoslowakei und die Staaten des Abreisens können das Staatsangehörigkeitsgesetz und die Nummernübernahme (NR — NR bis NR — NR) in tschechoslowakischer Sprache. Alle Befugnisse dieser Wachen müssen von allen Abreisenden, die sich über dem tschechoslowakischen Staatsgebiet bewegen, bedingungslos befolgt werden.

### Wegen Beleidigung eines Reichsstatthalters verurteilt

Das Schöffengericht in Dessau verurteilte gegen einen Angeklagten aus Jersitz, weil er durch verschiedene Äußerungen den Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Loeper, beleidigt hatte. Die Verurteilungen waren wegen eines Anrufs des Reichsstatthalters erfolgt, und zwar waren sie in einer Gastwirtschaft gegenüber einem SA-Führer gefallen. Der Angeklagte wurde mit 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Ministerrat in Paris

Vorbereitungen für den 14. Juli.

Paris, 9. Juli. Die Beratungen des Ministerrates am Dienstagvormittag galten in erster Linie den Ordnungsgemaßnahmen für den 14. Juli, über die der Innenminister berichtete.

### Die Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor der Presse.

Hamburg, 9. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Anlaß der ersten Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gelegenheit, vor den in- und ausländischen Schriftleitern die großen Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu umreißen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, so sagte Dr. Ley, sicherlich eine der typischsten Erscheinungen des nationalsozialistischen Deutschland. Kraft durch Freude ist ein weltanschaulicher Begriff, in dem sich unser Volk am klarsten ausdrückt. Die Gemeinschaft ist das Fundament vieler Freuden. Wir wollen die Menschen von der gemeinen und niedrigen Anschauung des liberalistischen Zeitalters hinwegführen zur reinen Auffassung wahrer, großer und schöner Freude.

Dr. Ley teilte mit, daß das gewaltige Werk der NS-Gemeinschaft bemerkenswerterweise kaum eines materiellen Zuschusses bedürfe. Bereits im nächsten Jahr werde „Kraft durch Freude“ keine weitere geldliche Zuschüsse mehr benötigen. Für das übernächste Jahr rechnet man sogar schon mit einem Ueberschuß. Beim Aufbau der NS-Gemeinschaft haben alle Faktoren in ein System gebracht: Eisenbahnen, Schiffe, Verkehrsbüros, Theater und Kunst, gefällige Vereine und Sport. Zur Frage der Konkurrenz gegenüber der Fremdenindustrie wies Dr. Ley darauf hin, daß „Kraft durch Freude“ für die Fremdenindustrie keineswegs eine Konkurrenz, sondern im Gegenteil einen starken Belebungsfaktor darstelle, was auch von dieser allgemein anerkannt werde. Insbesondere komme auch die Tatsache der Fremdenindustrie außerordentlich stark zugute, daß sich durch die von der NS-Gemeinschaft für eine sehr lange Zeit im Jahre geschaffenen Reifemöglichkeiten die jährliche Urlaubsperiode auf den Zeitraum von März bis November ausgedehnt habe.

### Eine

Im Mit- Woche steht a inzwischen zu Ausmaßes ge- Sonnabendre- lassen hat, daß ist die Spannu- ist durch die- menden Haltu- ens als erleb- brüchig und mi- Da sich Laov- enischen Freu- Versuch zur B- stützen, sah sich- Pariser Volk- weitere Haltu- der Abessinien- Mittwoch sta- enischen aller- sondere Note- Außenminister- Wölferbundsm- Generalsekretä-

Im Don- wartete a uß- u f e n i n i n- Frankreich vo- an der „Stra- Sicherheit, vo- Londoner Flo- Regierung n- Haltung Fran- ische und We- ein Teil der lbe- im Abessinien- jedensfalls It- wird Italien- unter operativ- es vorläufig l- land einzugl- politische Lag- höchst kritisch- steht kurz bev- zumal, wie e- krenzer“, de- seit einer M- Einheitsfront- hier und Ca- Wäne schreit- für jeden Pa- sich. Man hat- Regierung ne- politischen E- sorgt entgegen-

### Schwerer

Snalfeld- Personen, dar- schen Bauweis- Grenze gegen- Inzassen flür- unter, Eine- wurde auf d- Nieder-Rofla- feld. Eine m- legt, ihr Zust- nen schwere i-

### Auße

München- Bürgermeister- die Stadt W- durch Bürger- kommen geh- dankte Herr- führte er au- bewußt und- gehe. Der B- an der Befehl- tragen zu wo-

### Die Re

Das M- jahr 1934 be- Das sind geg- für die Zeit- 111110 ne- Verkehrtsteu- Verbrauchsste- Die G- betrug im J- 1904,5 Millio- mehr. Die R- Reichsbankau- Beträge an- Beträge, die- als Haushalt- für das Re- zahlten Exp- Aufkommen- Millionen 3-



Eine entscheidungsvolle Woche

Im Mittelpunkt des Geschehens dieser begonnenen Woche steht außenpolitisch die abessinische Frage, welche inzwischen zu einer weltpolitischen Angelegenheit großen Ausmaßes geworden ist.

Am Donnerstag folgt dann die mit Spannung erwartete außenpolitische Rede des britischen Außenministers, in welcher er bei allem Bemühen Frankreich von dem Festhalten Englands am Völkerbund, an der „Stresafront“ und an dem Grundgedanken kollektiver Sicherheit, von der Unberührtheit dieser Fragen durch das Londoner Flottenabkommen zu überzeugen, die französische Regierung nicht über die Rückwirkung einer neutralen Haltung Frankreichs im Abessinienkonflikt auf die europäische und Weltlage im Unklaren lassen wird.

Schwerer Kraftwagenunfall an der bayerisch-thüringischen Grenze

Zwei Tote und sechs Schwerverletzte. Saalfeld, 9. Juli. Am Sonntagmorgen fuhr ein mit 15 Personen, darunter vier Kindern, besetzter Kraftwagen zwischen Lauenstein und Kupferhammer an der bayerisch-thüringischen Grenze gegen einen Baum.

Auffrällische Büroarbeitskräfte in München

München, 9. Juli. Die in München weilenden australischen Büroarbeitskräfte und Verwaltungsbeamten beschlagnahmten am Montag die Stadt München.

Die Reichssteuereinnahmen im Rechnungsjahr 1934

Endgültige Aufkommensziffer 8222,8 Millionen RM.

Berlin, 9. Juli.

Das Aufkommen an Reichsteuern im ganzen Rechnungsjahr 1934 beträgt 8222,8 (im Vorjahr 6846,2) Millionen RM.

Die Summe der Ausfällungen an die Länder betrug im Rechnungsjahr 1934 2361,1 Millionen RM, gegen 1894,5 Millionen RM im Vorjahr, d. h. 566,6 Millionen RM mehr.

Amerikanische Antwortnote an Abessinien

Addis Abeba, 9. Juli.

Der amerikanische Gesandte hat am Montag dem Kaiser von Abessinien die Antwortnote der Vereinigten Staaten auf die Note der abessinischen Regierung, in der bekräftigt die Anrufung des Kelloggpaktes angehängt wurde, überreicht.

Die amerikanische Regierung drückt in ihrer Antwortnote ihre Befriedigung aus, daß der Völkerbund mit der italienisch-abessinischen Streitfrage befaßt worden sei.

Wegen der Anrufung des Kelloggpaktes durch Abessinien erklärt die amerikanische Regierung in deutscher Form, sie glaube nicht, daß ein Mitunterzeichner des Kelloggpaktes, dem Italien und Abessinien zusammen mit 61 anderen Ländern angehören, zu einem anderen als zu verbindlichen Mitteln Zuflucht nehmen würden, um eine Streitfrage zu regeln, und keine Lage entstehen lassen würde, die mit den Verpflichtungen auf Grund des Paktes nicht vereinbar wäre.

Neue Unterhausanfragen zur abessinischen Frage

London, 9. Juli.

Im Unterhaus wurde die Regierung auch am Montag wieder mit Fragen zum italienisch-abessinischen Streitfall beauftragt.

Die Korporationen müssen sich entscheiden

Eine Erklärung des Reichsamtleiters Derichsweiler

München, 8. Juli.

Reichsamtleiter Derichsweiler äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des DAV zu den Vorkäufen in Heidelberg und ähnlich gelagerten Fällen.

Reichsamtleiter Derichsweiler führte aus: Die nach reiflicher Überlegung erlassenen, von allen zuständigen Stellen der NSDAP ausdrücklich gebilligten Richtlinien vom 25. Juni stehen in vollem Umfange bestehen.

Sie bilden die unverrückbare Grundlage für die Regelung des Verhältnisses zwischen Partei und Korporation.

Jede Korporation muß sich aber darüber klar sein, daß sie eine absolut einseitige Entscheidung zu treffen hat.

Die Frage, vor die sie gestellt ist, lautet: Was steht euch höher, die Weltanschauung des Nationalsozialismus oder eure vermeintlichen Korporations- und Berufsinteressen?

Dagegen kommt für ihn eine Zusammenarbeit mit Verbänden, also rein organisatorischen Zusammenhängen von Korporationen, nicht mehr in Frage.

Diesemgen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Diejenigen Korporationen, die sich bis zum 10. Juli gemeldet haben, werden also unter Ausschaltung aller sonstigen Einflüsse ausschließlich im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Regierung bereit wäre, ihren Streit mit Abessinien beizulegen.

Auf eine weitere Anfrage teilte Hoare mit, daß irgendwelche endgültigen Vorschläge zur Abtretung des Hafens Zeila und eines Korridors an Abessinien von Sicherungen zum Schutz der Eingeborenen in den betroffenen Gebieten abhängig gemacht worden wären.

Der Kolonialminister Malcolm MacDonald sagte, es sei zutreffend, daß Somali-Land nicht ein britisches Territorium, sondern ein Protektorat sei.

Der konservative Abgeordnete Sir William Tomison erklärte, daß die Schlaverel in Abessinien noch nicht abgeschafft sei, und daß vor nicht allzu langer Zeit Überfälle auf britische Kolonien zwecks Erhebung von Sclaven stattgefunden hätten.

Die sich nicht entschließen wollen oder können, diesen Weg zu gehen, die ihr sogenanntes Eigenleben höher stellen als dem Nationalsozialismus und sich damit bewußt oder unbewußt zum Werkzeuge der Reaktion machen, die sich infolge dessen bis zum 10. Juli nicht gemeldet haben, werden ebenso selbstverständlich außerhalb jeglicher Zusammenarbeit mit dem NSD-Studentenbund stehen.

Eine Mitgliedschaft von Angehörigen des NSD-Studentenbundes in solchen Korporationen wird ausgeschlossen sein. Diese werden nach dem Grundgesetz bewertet und behandelt werden: Wer nicht für mich ist, ist wider mich.

Der Aufbau der Kriegsmarine

im Rahmen des Flottenabkommens mit England

Zum Aufbau der Kriegsmarine auf den im Flottenabkommen mit England festgelegten Stand von 35 v. H. des englischen Displacements sind folgende Neubauten auf Stapel gelegt oder werden im Laufe des Jahres 1935 auf Stapel gelegt werden:

- 1) Zwei Panzerschiffe von je 26 000 Tonnen Wasserdrängung mit 28-Zentimeter-Geschützen; 2) zwei Kreuzer von je 10 000 Tonnen Wasserdrängung mit 20-Zentimeter-Geschützen; 3) sechs Zerstörer von je 1625 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen (Stapellegeung 1934 und 1935); 4) zwei U-Boote zu je 250 Tonnen; 5) sechs U-Boote zu je 500 Tonnen; 6) zwei U-Boote zu je 750 Tonnen.

Der Bau des ersten Flugzeugträgers, ebenso die Pläne der 1936 und in den folgenden Jahren nach dem Grundgesetz der qualitativen Gleichberechtigung auf Stapel zu legenden weiteren Schlachtschiffe werden vorbereitet.

Die großen Fünfmarkstücke werden eingezogen

Eine Ueberblick des Reichsfinanzministers über die Münzprägung in den Monaten April bis Juni ergibt, daß an neuen Fünfmarkstücken bisher rund 361 Millionen RM ausgeprägt worden sind.

Folgeschwerer Kraftwagenbrand

acht Personen verletzt

In Walsum (Ruhr) geriet ein mit Gasflaschen besetzter Kraftwagen in Brand. Die Insassen des schweren Wagens, der Fahrer, der Beifahrer und die Braut des Beifahrers konnten sich zwar durch Abspringen im letzten Augenblick vor dem sicheren Tod retten, erlitten aber so schwere Brandwunden, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Riesenbrand in einer südbulgarischen Stadt

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Sofia, 9. Juli. In der südbulgarischen Stadt Vassardschik brach am Montagabend in einer Waffengroßhandlung ein Feuer aus, das in kürzester Zeit auf das ganze Gebäude und ein anliegendes Lager mit Explosivstoffen übergriff.



Nach dem Waldbrand

Es ist, als wär ein Teil des eignen Lebens Betroffen durch den fessellosen Brand.

Erstochen alles, was das Auge täglich Beglückte durch den Wunder Vielgestalt.

Kein Vogelruf, kein Flüstern und kein Raunen In Gräsern, Zweigen und im hohen Kraut.

Nur Brandrauch deckt des Todes düst're Stätte, Beengt die Seele wie ein böser Traum —

Dresden

Zur Richtfeier der Reichsautobahn-Eibbrücke

Dresden. Am Sonnabend, dem 13. Juli, 12 Uhr, findet die neu erbaute Autobahnbrücke über die Elbe statt.

Der Anmarsch der Gliederungen — 11 Uhr — auch die Anfahrt der zu dieser Feier geladenen Ehrengäste — 11.30 Uhr — erfolgt im Zuge der Weikner Landstraße —

Der Raubüberfall in Rabebau aufgedeckt

Die Täter festgenommen.

Dresden, 9. Juli. Der gestern gemeldete Raubüberfall auf eine 75 Jahre alte Witwe in Rabebau hat eine rasche Aufklärung gefunden.

Die neue Woche in der Jahreschau.

Den Auftakt bildet am Montag der wohlbelungene Familientag, der von allen der beteiligten Jugend zum schönen Erlebnis wurde.

Die Dresdner Philharmonie auch diese Woche im Waldpark

Die Dresdner Philharmonie auch diese Woche im Waldpark des Kurortes Bad Weicheritz.

Lehrgang über Obst- und Gemüseverwertung in Pilsnitz

Die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pilsnitz veranstaltet diesen Lehrgang vom 16. bis 18. Juli und gibt auf Wunsch briefliche Auskünfte.

Sommerabend

In goldenem Scheine verglüht der Sommertag. Klar und hell wie Kristall rundet sich der hohe Himmelsdom über den Dächern.

Es ist, als atme die Erde freier und leichter am Abend, wenn sie erlöst ist von des Tages unerhört heißer, brütender Last.

Es sind keine belanglosen Träumereien, keine unerfüllte Wünsche im Sommerabend.

Wegen Verbreitung marxistischer Schriften verhaftet

Neuf Personen, darunter zwei Kapläne, in Haft

Dresden, 9. Juli.

Wie am 11. d. J. mitgeteilt wird, ist die Polizei einer Gruppe von Personen auf die Spur gekommen, die sich dazu hergeben haben, Material, das ihnen ein früherer SPD-Funktionär zufließen ließ, zu verbreiten.

Der frühere Funktionär der SPD, hatte vermutet, daß er in katholischen Kreisen willige Abnehmer für seine Heftschriften finden werde und geriet auf dieser Suche auch an Kaplan Schwarz (Dresden-Johannstadt) und an Kaplan Reiter (Dresden-Neustadt, Albertplatz).

Es ist tief bedauerlich, wenn sich auch heute noch deutsche Volksgenossen dazu verleiten lassen, marxistische Heftschriften

Dresdner Diebstahl

Ungeheurer Diebstahl. Am 30. Juni hat ein Radfahrer auf der Kreuzung Hübler- und Rasthauer Straße eine grüne Lederkoffer mit Briefstasche verloren.

Niederstößig. Kraftfahrer zusammengestoßen. In der Lugaer Straße stießen zwei Kraftfahrer in hoher Fahrt zusammen.

Langebrüder. Mord vor zehn Jahren. Bei Aufschachtungsarbeiten fand man in einem vor etwa zehn Jahren zugeschütteten Brunnen ein menschliches Skelett, dessen Kopf drei Schussverletzungen aufwies.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Bürgersteuer 1935. Am 10. Juli 1935 ist die Juli-Rate der von Arbeitnehmern auf der Steuerkarte 1935 angeforderten Bürgersteuer fällig.

Wißt Du den deutschen Wald bewahren, dann schütze ihn vor Brandgefahren!

Nr. 103, Postfachkonto Nr. 5434. Sind jedoch für die Pohnzahlungen vom 1.—15. 7. 1935 insgesamt mehr als 200 RM. einzubehalten, so muß die Ablieferung bis 20. Juli 1935 stattfinden.

Mit der schriftlichen Mahnung der Mietzinssteuer für Juli 1935, die bis 5. Juli 1935 zu entrichten war, wird am 11. Juli 1935 begonnen.

Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr

Der Führer und Reichsanwalt hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem städtischen Arbeiter und Schwimmmeister Kurt Lorenz in Planitz i. Sa., dem Drehtler Heinz Seidenreich in Ramenz (Sa.) und der Schütlerin Margarete Zumkeller in Leipzig verliehen.

Dresdner Lichtspiele

Unterlum: 4, 6.15, 8.30: Der Kampf mit dem Drachen. Ufa-Palast: 4, 6.30, 8.45: Gruß und Kuß Veronika. Uf.: 4, 6.15, 8.30: Die Mühle im Schwarzwald.

Sein, das uns unwillkürlich froh macht. Es drängen sich wieder soviel Melodien auf die Lippen, die dem Herzen entströmen.

Ein Volkslied, wenn der Sommertag sich neigt, gesungen unter der Dorflinde, halb schwermütig und halb lustig: so geht der Tag zur Ruhe und hinterläßt nur die eine gute Meinung, daß es schön wäre, wenn alle, alle Tage unseres Lebens so harmonisch verflögen ...

715. Aufführung der Dresdner Musikschule. Im Schulkolleg der Dresdner Musikschule (Dir. Hans Schneider) fand am Sonntagvormittag ein Schülerkonzert mit einem sehr langen Programm statt.

weiterzugeben, die von Emigranten im Ausland verfaßt worden sind. Man sollte meinen, die Torheit und Verwerflichkeit solcher Tuns müßte jedem klar sein.

Aus der Lausitz

Laufwettagung der Naturheilkundigen

1. Zittau. Die traditionelle Laufwettagung der Naturheilkundigen und Lebensreformer fand auch heuer wieder am ersten Sonntag auf dem Gipfel der Kaufschke statt.

Neues Wasserwerk in Wittichen.

Wittichen, 9. Juli. In Gegenwart von Kreisleiter Martin (Reichen) und Regierungsrat Dr. Vater von der Amtshauptmannschaft Bauhen übernahm Bürgermeister Otto (Wittichen) das neuerrichtete Wittichener Wasserwerk seiner Bestimmung.

Ausstellung „Alt-Lausitzer Kunst“ verlängert.

Bauhen, 9. Juli. Die Bauhener Ausstellung „Alt-Lausitzer Kunst“, die sich seit ihrer Eröffnung am 30. Mai eines immer steigenden Besuches erfreut, ist bis zum 1. September verlängert worden.

Durch brennendes Bohnerwachs tödlich verunglückt.

Wilschdorf. Kürzlich hatte sich der 57 Jahre alte Drogeriebhaber Ferdinand Mittel in Großarthau durch in Brand geratenes Bohnerwachs schwere Verbrennungen zugezogen.

1. Ruckau bei Panschwitz. In diesem Monat jährt es sich zum 100. Male, daß der weltliche Schriftsteller P. Tejel in Ruckau im Rosenhof gestorben ist.

1. Kurort Tausdorf. Ein Bildschenege im Kurort Tausdorf. Am Fuße der bizarren Felsenstadt der Nonnensteden im Zittauer Gebirge hat die Kurverwaltung in herrlicher Gebirgslandschaft ein Bildschenege errichtet.

1. Eibau. Auf der Wanderung vom Tode übertrahmt. Die Frau des pensionierten Eisenbahners Harnisch wurde auf einer Fahrt ins Tiergebräde, die der Obstbauverein mit Kraftomnibussen unternahm, plötzlich vom Tode ereilt.

1. Waizen. Ein Kind tödlich überfahren. In Rauschwitz wurde am Sonntagvormittag ein vierjähriges Knabe von einem Motorrad umgefahren.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

1. Bodenbach, 9. Juli. Zwischen Culau und Nieserndorf ereignete sich nachts ein schweres Autounfall. Der 21jährige Schlossermeister Bendel aus Teichsen fuhr mit seinem Personauto nach Culau.

Zwei Milio

In Absej Italien zu ein geworden ist. Slaverei. Slaven wird umso bemerken als einem Volk wie alle Völkerpflichtung überdrückung der See durch den aus der Wölfe aus Mangel an nötigen Macht leicht feststellen wie an der M gen — eine schenken darf, etwa zwei M wo es noch weiligen Sla zuverlässige W schlecht gehen; behandelt. In gegen ist nach Slaven wir thurer Hoch ausführt, ist den angrenzen der Absejien von den eu werden, muß größten Teil der langwier die Slavenlo unheimlich gr zige über die hört. Eine a in der Zeit u den Sudan wurden; die Beante. Au Wälfersbundes zug in den der Slaverei Landes auf Sack; immer verurteilt wer

Amerika schwen

Troch d ist die Verle gegenländen schnittsbürge Haushaltbud nicht an her das in Euro „Erziehung“, an der sich je eine freien teiltig haben Prinzip „M zur Allgeme leben. „Ein nische Haus frshen Mor meist und sei befindlichen taffene Mil dungsflächen uf, zu leben preisgegeben bedürftig u Schufe könn Doch das im produktion und Wohlst die auf Pf

Tribal Schmeißschf

länders Arn Deiffen Arnold wohnhaft, w daher als b nember 1933 Zahlungen u nommen u wirtschaftl Deutschland Der G lung recht i aus dem E Ausländer i von dieser G gewirkt zu Immer schon darin, Deutschland kannte des Monate n

Als de bühung sel



Notizen

Zwei Millionen Sklaven in Abessinien!

In Abessinien, das jetzt durch seinen Konflikt mit Italien zu einem Mittelpunkt weltpolitischer Interessen geworden ist, besteht auch heute noch die Einrichtung der Sklaverei. Sie ist zwar nicht mehr gesetzlich anerkannt, aber sie wird vom Staate wohlwollend geduldet. Dies ist umso bemerkenswerter, als Abessinien bereits seit mehr als einem Jahrzehnt dem Völkerbund angehört und daher wie alle Völkerbundmitglieder ausdrücklich die Verpflichtung übernommen hat, die vollständige Unterdrückung der Sklaverei in jeder Gestalt zu Lande und zur See durchzuführen. Ob die äthiopische Regierung dieser aus der Völkerbundsatzung sich ergebenden Verpflichtung aus Mangel an gutem Willen oder aus Mangel an den nötigen Machtmitteln nicht nachgekommen ist, läßt sich nicht leicht feststellen. Wahrscheinlich fehlt es sowohl am Willen wie an der Macht. Wenn man den vorliegenden Schätzungen — eine Statistik gibt es natürlich nicht — Glauben schenken darf, beträgt die Zahl der Sklaven in Abessinien etwa zwei Millionen. Ihr Los hängt, wie überall dort, wo es noch Sklaverei gibt, ganz vom Charakter der jeweiligen Sklavenhalter ab. In der Hauptstadt Addis Abeba, wie zuverlässige Beobachter behaupten, den Sklaven keineswegs schlecht gehen; sie werden dort angezogen wie Hausangestellte behandelt. In den abgelegenen Teilen des Landes hingegen ist nach übereinstimmenden Berichten die Lage der Sklaven wirklich erbarmungswürdig. Wie die Winterthurer „Hochwacht“ der wir diese Angaben entnehmen, ausführt, ist bis vor kurzem der Menschensraub in den angrenzenden Gebieten die Hauptquelle gewesen, aus der Abessinien seine Sklaven bezog. Seitdem die Grenzen von den europäischen Kolonialmächten scharf bewacht werden, muß der Sklavenhandel sein „Material“ zum größten Teil im Innern des Landes aufbringen. Während der langwierigen Wirren nach dem Tode Menelik's nahmen die Sklavenjagden im Landesinnern zeitweilig einen ganz unheimlich großen Umfang an. Aber auch die Sklavensammler über die Grenzen haben noch keineswegs ganz aufgehört. Eine amtliche britische Veröffentlichung gibt an, daß in der Zeit von 1913 bis 1927 insgesamt 138 Einfälle in den Sudan und in die Kolonie Kenia unternommen wurden; die Aufklärer der Raubzüge sind häufig abessinische Beamte. Auch ein Bericht der Sklavereikommission des Völkerbundes erwähnt einen abessinischen Sklavensammler in den Sudan (1932). Natürlich ist die Abschaffung der Sklaverei, die mit der ganzen sozialen Struktur des Landes aufs engste verknüpft ist, eine keineswegs leichte Sache; immerhin aber könnte sie eifriger und planmäßiger versucht werden, als dies bisher geschah.

Amerika — noch immer das Land der Verschwendung

Trotz der jetzt bereits fünfjährigen Dauer der Krise ist die Verschwendung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen im Haushalt des amerikanischen Durchschnittsbürgers immer noch üblich. Selbst Leute, deren Haushaltsbudget dauernd in Unordnung ist, können sich nicht an lenkes Wundelmaß von Sparsamkeit gewöhnen, das in Europa gang und gäbe ist. Die jahrelang betriebene „Erziehung“, besser gesagt: Verteilung zum Selbstaufgeben, an der sich sowohl die Reklame wie auch die Zeitungen und eine freventlich optimistische Wirtschaftswissenschaft beteiligt haben, rächt sich jetzt. Es ist überaus schwierig, das Prinzip „Ausruhen — Wegwerfen!“, nachdem es einmal zur Allgemeingültigkeit gelangt ist, wieder außer Kurs zu setzen. „Einen viellecht indiskreten Einblick in amerikanische Haushaltungen kann jeder gewinnen, der in einer frühen Morgenstunde durch die Straßen New Yorks dummet und seine Aufmerksamkeit auf die vor dem Hausvor befindlichen Garbage-Cans: offene, ca. 1 Meter hohe metallene Müllbehälter, richtet. . . Was man da an Kleidungsstücken, Schuhen, Hüten, Haushaltsgegenständen usw. zu sehen bekommt, ist meist leichtfertig der Vernichtung preisgegeben worden. Das meiste davon ist nur reparaturbedürftig und noch reparaturfähig; diese weggeworfenen Schuhe könnten besetzt, die Kleider ausgebessert werden. Doch das immer wieder gepredigte Evangelium der Massenproduktion, daß nur rascher Verbrauch den Umsatz fördern und Wohlstand begründen könne, wirkt allen Tendenzen, die auf Pflege und Erhaltung von Sachgütern gerichtet

Aus den Gerichtssälen

„Recht-Clearing“.

„Recht-Clearing“ nannte der Staatsanwalt des Berliner Schnellschöffengerichts das Verhalten des 35 Jahre alten Soldatens Arnold Gotschalk, der sich unter der Anklage des Devisenvergehens zu verantworten hatte. Arnold Gotschalk ist seit vielen Jahren in Charlottenburg wohnhaft, während sein Bruder Wilhelm in Holland lebt und daher als devisenrechtlicher Ausländer anzusehen ist. Im November 1933 hat nun der Angeklagte für seinen Bruder zwei Zahlungen von insgesamt rund 5500 RM. in Empfang genommen und dem Bruder ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle übergeben, damit dieser Schulden in Deutschland tilgen konnte.

Der Hintergrund dieser Zahlungen blieb in der Verhandlung recht unklar. Die 5500 RM. stammen zweifellos aus dem Erlös einer umfangreichen Effektenveräußerung, die ein Ausländer in Düsseldorf durchgeführt hat. G. bestritt jedoch, von dieser Veräußerung Kenntnis gehabt und daran bewußt mitgewirkt zu haben. Immerhin lag ein Verstoß gegen die Devisenverkehrsordnung schon darin, daß er überhaupt zugunsten eines Ausländers in Deutschland diese Transaktion durchführte. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und 5000 RM. Geldstrafe.

Geldstrafe durch Devisenverstoß finanziert.

Als der 33 Jahre alte Willy Stawikowski nach Verbüßung seiner ersten Strafe 1933 aus dem Gefängnis ent-

lassen worden war, gab ihm sein Vater noch einmal die Möglichkeit, wieder ein ordentliches Leben anzufangen. Er streckte seinem Sohn das notwendige Kapital zur Einrichtung eines Zigarrengeschäftes in der Brandenburger Straße vor. Als nach einem halben Jahre geschäftliche Schwierigkeiten auftraten, befand sich der Angeklagte fast gleich wieder auf seinem früheren „Gemeinplatz“ und borgte ein Fräulein R., die er als Kundin kennengelernt hatte, noch und noch um mehrere hundert Mark an, ohne die Möglichkeit zu haben, jemals seine Schulden decken zu können, wobei er, um seinem Pumpernickel Nachdruck zu verleihen, dem Mädchen vorpiegelte, daß er es zu heiraten beabsichtige.

SA darf nicht kaserniert sein!

Obergruppenführer v. Jagow über SA und Wehrmacht.

Am Sonnabend und Sonntag fand in dem SA Hülsemlager Miltzow (Kreis Teltow) eine Führertagung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt, auf der Obergruppenführer v. Jagow über die Aufgaben der SA sprach. An der Tagung nahmen insgesamt mehr als 2500 SA-Führer teil, und zwar alle Führer der Gruppe vom Sturmführer aufwärts, sowie ferner von jedem Sturm aus der Gruppe der dienstälteste und der tüchtigste SA-Mann. Am Sonntagvormittag traten die SA-Männer in einem weiten Hofraum zum Appell an. Obergruppenführer v. Jagow ergriff bei dieser Gelegenheit das Wort zu einer Rede über die Aufgaben der SA. Er kam auf die Entwicklung der SA im Jahre 1933 zu sprechen und erklärte, daß nach dem plötzlichen Auswachsen der SA von 600 000 auf 2,5 Millionen kein ausreichend großes Führerkorps vorhanden gewesen sei. Aber Stabschef Luhe habe mit eiserner Energie eine Überprüfung

Handrot — kein Missions-Diaton

Ein Fall von Titel-Rücknahme.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird geschrieben: In der Presse erschien in diesen Tagen die Nachricht, daß ein „Missionsdiakon“, Gerhard Handrot aus Reutahaus wegen Verweigerung des Heeresdienstes mit Besetzung der Reichswehr und Wehrmacht vom Berliner Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Wie uns der Deutsche Diakoniker-Verband — die Missionsgemeinschaft der deutschen Diakone — mitteilt, handelt es sich bei dem Verurteilten um einen jungen Menschen, der sich den Titel „Diakon“ zu unrecht zugelegt hat. Der Diakoniker-Verband bittet uns, darauf hinzuwirken, daß sich bei Handrot nicht um einen Angehörigen der Deutschen Diakoniker-Gemeinschaft handelt, und daß er insbesondere nicht in einer kirchlich-missionarischen oder diakonischen Arbeit gefaßt hat. Wir hoffen auf S. A. der geübten Ausgabe über die Verurteilung des Handrot durch das Berliner Schöffengericht berichtet.)

Prinz Paul besucht Könia Carol

Nuhareff, 9. Juli.

Prinzregent Paul von Südbanien wird, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, im Laufe dieser Woche in Sinaita eintreffen, wo er als Gast des Königs Carol und der Königin einige Tage verbringen wird. Auch Außenminister Titulescu wird angesichts dieses Besuches seine Auslandsreise unterbrechen und in den nächsten Tagen wieder nach Rumänien zurückkehren. Der Besuch wird in politischen Kreisen mit der Aulralung der Habsburger-Frage in Österreich in Zusammenhang gebracht, wobei Titulescu Könia Carol und dem Prinzregenten Paul über die Ergebnisse seiner Informationsreise nach London und Paris Bericht erstatten wird.

Die Revision der Sowjet-Verfassung

Bildung von 12 Unterausschüssen.

Moskau, 9. Juli.

Unter dem Vorsitz Stalins fand am Sonntag die erste Sitzung des Ausschusses für die Ausarbeitung von Änderungen der Verfassung der Sowjetunion statt, um über die Organisation der Arbeiten zu beraten, die auf den vom 7. Märzkongreß der Sowjetunion im Februar dieses Jahres geplanten Beschluß der Neuorganisation der Sowjetverfassung zurückgehen. Es wurde die Bildung von 12 Unterausschüssen beschlossen, die eine Angleichung der Erfordernisse der einzelnen Staatsbehörden an die geplanten Verfassungsänderungen vornehmen sollen. Unter anderem wurden ein Finanzwissenschaftlicher Ausschuss unter dem Vorsitz von Nohod, ein Justizwissenschaftlicher Ausschuss unter dem Vorsitz von Nohschin, ein Vertriebswissenschaftlicher Ausschuss unter Leitung von Wrofschlow, sowie ein Außenpolitischer Ausschuss, der dem Außenkommissar Litwinow geleitet wird, gebildet. Die Vorschläge der Unterausschüsse sollen dem Hauptausschuss durch-

schaffen werden, wenn die übermäßig aufgeblähte amerikanische Automobilindustrie halbwegs beschäftigt werden soll. Darum werden immer wieder Automobile, die noch für manche Jahre betriebsfähig sein würden, dem „Automobilschlächter“ überantwortet. Ältere Modelle, die beim Kauf eines neuen Autos von den Verkaufsstellen in Rechnung genommen werden, und zwar zu ganz angemessenen Preisen, wandern in großen Mengen den Schmelzhöfen zu. Verschwendung wird schließlich auch mit Bauwerken betrieben. Immer noch ist es Regel, daß durch aus bewohnbare, auch modernen Ansprüchen vollauf Rechnung tragende Bauten abgerissen und durch neue ersetzt werden, ohne daß die Verbesserungen immer wesentlich wären.

und Schulung des gesamten Führerkorps durchgeführt, so daß heute das Führerkorps der SA wieder voll die ihm vom Führer gestellten Aufgaben erfüllen könne. Auf das Verhältnis der SA zum Reichsheer eingehend betonte der Obergruppenführer, daß das Heer die Aufgabe habe, Deutschland nach außen zu schützen, während die SA der Garant des Staates im Innern sei. Die Aufgabe der SA-Männer sei eine Lebensaufgabe. Der Mann im Heer müsse kaserniert sein, denn sonst könne er unmöglich während eines Jahres die Volkstechnik erlernen. Aber

der SA-Mann dürfe nicht kaserniert

sein, sondern er müsse die einzige Verbindung mit dem Volk behalten und immer wieder der politischen Kampfer sein, der einen nach dem anderen für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft gewinnt. Während Arbeitsdienst und Heer die Schule des Volkes seien, sei die SA die Schule der Partei, die den Staat beherrsche. Aus ihr sollten einmal die Männer herauswachsen, die in späteren Zeiten den Staat und die Partei führen.

beraten und genehmigt und dann den geschicktesten Organen der Sowjetunion zur Verfügung vorzulegen werden.

Verfassungs-Konvention.

In sämtlichen größeren Städten Sowjetrußlands wurden am Sonnabend aus Anlaß des 12. Jahrestages der Sowjetisierung feierlich mit nationalsozialistischem Charakter abgehalten. Die größte Veranstaltung erlebte die Sowjetstadt Moskau. Am „Park für Kultur und Erholung“ hatten sich, wie die „Tsch.“ berichtet, etwa 25 000 Menschen versammelt. Auf beachtliche Anwesenheit erhielten nichts die Parteiführer kostenloses Papiermachen und Konventionen.

Die Gehälter der englischen Minister

Aus London wird gemeldet: Infolge der Inflationswelle innerhalb des Kabinetts haben sich auch die Gehälter der einzelnen Kabinettsmitglieder verändert, und zwar folgendermaßen: Lordkanzler Lord Gailsham (früher Kriegsminister) erhält 10 000 Pfund, wie bisher, 5000 Pfund, Ministerpräsident Baldwin (früher Präsident des Geheimen Rates) und Kriegsminister Lord Gailsham (früher Untersekretär) je 6000 Pfund gegen die früheren 2000 Pfund, Gesundheitsminister (früher Generalpostminister) Sir Kingsley Wood 5000 Pfund, Generalpostminister Erwin (früher Finanzminister) 3500 gegen die früheren 2000 Pfund, Arbeitsminister Brown (früher Verkehrsminister) 3000 gegen 1500 Pfund. Neben diesen Gehältern gibt es aber auch Kabinettsmitglieder, deren Gehälter eine starke Verminderung erfahren haben. Hierher gehört in erster Reihe der ehemalige Ministerpräsident Macdonald selbst, der fortan nur 2000 gegen die früheren 5000 Pfund erhalten wird; dieser Verlust wird nur durch die starke Einkommenssteigerung seines Sohnes Malcolm ersetzt, der auf einmal von der 1500-Pfund-Stufe auf die 5000-Pfund-Stufe befördert wurde. Luftfahrtminister (früher Kolonialminister) Sir Philip Cunliffe-River muß sich fortan mit 2000 Pfund begnügen (er hatte früher 5000 Pfund bezogen), ebenso wie Lordliegendemarch Lord Londonderry, der früher als Luftfahrtminister ein Gehalt von 3000 Pfund gehabt hat.

900 Ueberlebende aus Quetta in England eingetroffen

London, 9. Juli.

900 Ueberlebende der großen indischen Erdbebenkatastrophe in Quetta trafen am Sonnabendabend auf dem Schiff „Araranga“ in Southampton ein. Die Mehrzahl von ihnen sind Angehörige von englischen Pionieren und Militärs, die bei dem Erdbeben ums Leben gekommen sind. Die englischen Häftlinge hatten weitgehende Wohnräume getroffen, um die Rückblänge mit Nahrung und Bekleidung für die Heimreise anzuhalten.

Vor den Augen der Schwester ertrunken

Berlin, 9. Juli.

Ein bedauerlicher Unfall trug sich am Sonntag mittag gegen 12 Uhr am Grünwaldsee zu. Vor den Augen seiner Schwester und zweier Freunde, die an der Uferböschung saßen, ertrank dort beim Baden ein 28 Jahre alter junger Mann wahrscheinlich infolge eines Herzschlages. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr bemühte sich, mit Röhren und Schleppnetzen die Unglücksstätte abzusuchen und die Leiche zu bergen, bisher jedoch ohne Erfolg.

Russische Kostbarkeiten

Am Regent Square in London wird demnächst eine Kunstausstellung eröffnet werden, die als die größte seit dem Weltkrieg bezeichnet werden kann. Hauptstück bilden russische Kunstwerke, die von förmlichen Persönlichkeiten aus allen Teilen Europas und dem russischen Emigrantenadel zur Verfügung gestellt wurden, ausstellen. U. a. haben an dieser Ausstellung ihre Mitwirkung zugesagt: Königin Maria von England, die ihre schönste Sammlung von Porzellan, Juwelen, altrussisches Silber und verschiedene vom letzten Jar geschickte Pläne der Ausstellungsgesellschaft zugesagt hat, weiter Königin Maria von Rumänien, Könia Gustav von Schweden und Prinzessin Maria von Griechenland. Auf dieser Ausstellung werden die Besucher auch ein Osterfest bemerken können, das Jar Nikolai der Zweite beim Osterfest, dem Fest der Feste, vom russischen Bolshoi geschenkt erhielt. Dieses Osterfest ist aus kostbarem Metall gearbeitet und mit wertvollen Edelsteinen verziert. Im Innern befindet sich ein kleines Glodenspiel, eine Arbeit des früheren Goldschmiedes Faberge.

Zum Tode durch den Strang verurteilt wurden vom Militärgerichtshof in Budapest der tschechoslowakische Staatsbürger Ludwig Seelitzky und der im Grenzdienst beschäftigte ungarische Korporal Nikolai Szamosfalvy wegen Spionage.

Die ersten Paraden der englischen Luftflotte fanden am Sonnabend vor dem König statt. An den Paraden nahmen über 350 Flugzeuge mit 3118 Mann teil.







# Die Liebe ist die grösste Macht

ORIGINAL-ROMAN VON ANNY VON PANHUYS

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. Alle Rechte vorbehalten

30. Fortsetzung.

Sie sah ihn an und seine Augen gaben Mirke voll Liebe wieder. Er sagte: „Nur halb so schwer scheint mir nun alles, Lieblich. Deine Liebe wird mir Kraft geben, durch das Schwere zu kommen, das mir noch bevorsteht.“

Waltraut schaute glücklich zu ihm auf. „Ich habe dich grenzenlos lieb.“

Er küßte sie. „Das hast du mir schon einmal gesagt, aber damals glaubte ich es dir nicht, damals war ich noch ein sehr kurzschichtiger Narr.“

Man hörte nebenan an die Tür klopfen, dann wurde sie geöffnet. Schritte wurden laut; Stimmen sprachen durcheinander. Beide horchten auf.

Waltraut erklärte: „Das sind Großtante und Joachim, sie brachten mich doch her.“

Er nickte. „Und die posternde Männerstimme gehört dem Würtner Thiele.“

Ehen jagte nebenan die Frauenstimme: „Gehen Sie doch Ruhe, lieber Mann! Sie behaupten, Herr Ulrich wäre gesund, und ich habe Ihnen doch schon zum laubloselsten Male klagemacht, daß uns das falsche Gerücht hergeführt hat, Herr Ulrich wäre tot. Jetzt sagen Sie uns endlich, wo er ist, damit ich erfahren, wo meine Großnichte hingekommen. Tugendso mühen die zwei doch stecken.“

Württemberg Thiele antwortete: „Herr Ulrich müßte ungeschädigt zu bleiben. Sie sind schon gegen meinen Willen bis in sein Arbeitszimmer vorgezogen. Weiter zu gehen, erlaube ich Ihnen nicht!“

Die Frauenstimme erwiderte: „Ich lasse meine Großnichte. Die scheint doch weiter vorgezogen zu sein. Und was dem einen recht ist, ist dem andern billig.“

Württemberg Thiele gab zurück: „Nicht immer, meine Dame. Das hellblaue Fräulein kenne ich, wenn sie mich auch wohl nicht kennt. Die war verlobt mit Herrn Ulrich, und einmal morgens, norm Jahr, war sie hier. Schließlich ist sie jung und schön.“

Die Frauenstimme antwortete: „Und ich bin alt und garlich, nicht wahr?“

Es klopfte energisch an die Tür. Es war Joachim, der Kopfste. — es war Joachim, der gleich darauf klopfte und verblüht dastand vor den beiden, die ihm Arm in Arm entgegenliefen.

Joachim sagte jugendlich froh: „Nicht ja, wie der Augenblick beweist, alles in fabelhafter Ordnung!“

Fred Ulrich tat ernst, sagte fast heftig: „Wie durften Sie jemand bis hierher vorlassen, Thiele?“

Der alte Würtner und Maria de Hernandez waren hinter Joachim aufgetaucht. Thiele machte ein schüchternes Gesicht.

„Die junge Dame ist einfach faszinierend. Mit der konnte ich mich gar nicht mehr befassen. Die zwei anderen habe ich festgehalten bis jetzt. Mägen beachte ich's auch nicht fertig.“

Fred Ulrich nickte. „Na, schon gut! Gehen Sie auf Ihren Posten, Thiele.“

Der Alte entfernte sich, dachte, schlimm war's wohl nicht, daß er die drei nicht hatte zurückhalten können; die Gesellschaft hing ja am Arm Herrn Ulrichs, und da mußten die beiden wenigstens einig sein.

31.

Fred Ulrich trat auf Maria de Hernandez zu.

„Gnädige Frau, ich habe Ihnen einmal großes Unrecht getan. Ich weiß von Waltraut, Sie waren stets gut gegen sie. Heute glaube ich es gern. Und sie hängt an Ihnen. Deshalb sollen Sie zuerst wissen, wie fanden uns wieder, sie und ich, fanden uns erst jetzt richtig.“

Maria de Hernandez hatte vom Würtner Thiele bald gehört, daß es sich bei der alarmierenden Nachricht über Fred Ulrich um ein Gerücht gehandelt, und gedacht, möchte Waltraut nur zu dem lieben Manne gehen. In ihrer Erregung würde sie glücklich sein, ihn lebend wiederzusehen, und alles andere fand sich von selbst. So war es auch gekommen, obwohl die alte Dame nicht ahnte, wie sich das Zusammenfinden der beiden gestaltet.

Sie erwiderte Fred Ulrich: „Ich trenne mich Waltrauts wegen, daß es so kam, aber ich glaube, Herr Ulrich, der Augenblick zur richtigen Freude für Sie ist noch nicht da. Trauen Sie sich die freilebenden Arbeiter wie eine Waise; man weiß nicht, ob nicht ein ganz Unbekanntes von Ihnen etwas anstellen könnte, das unangenehm wäre.“

Er seufzte: „Da bin ich machtlos, dagegen kann ich nichts tun, ich darf nicht nachgeben.“ Er küßte die Frau, gnädige Frau, aber diese bestimmte sehr ernste Männerweise lächelte für Sie und Waltraut.“

Joachim, der außer seinem ersten Satz bisher noch kein Wort hatte anbringen können, pliff leicht durch die Zähne.

„Nicht in reich, Herr Ulrich! Frau de Hernandez ist klüger als mancher kluge Mann. Ich habe schon viel von ihr gelernt, und sehen kann ein Mann mit ihr einfach über alles. Ich weiß das von mir aus ganz genau.“

Ein Mädchen huschte über die Gänge der drei. Waltraut fragte: „Hat man geht es denn bei dem Streit?“

„Wir hören, die Leute hätten eine Vollerhöhung von fünf Prozent die Stunde gefordert. Das müßte ich doch eigentlich bewilligen können. Die Leute leben knapp, ihre Forderung ist berechtigt.“

Er schüttelte den Kopf.

„Da kannst du nicht widersprechen. Die fünf Prozent machen durch die Menge der Leute alljährlich zu vielen tausend Mark an, und in der Fabrik arbeitet leider tausend Geld mit. Ich muß die Jünger zusammenbringen und eine Teilerhöhung des geliehenen Kapitals. Wenn das nicht so nahe herankommt, siehe ich die Vollerhöhung wahrscheinlich ermöglichen. Aber ich nicht. Da muß ich genau rechnen. Die Leute werden auch wieder arbeiten, wenn sie einsehen, ich gebe nicht nach. Eine große Mejerung wartet allerdings auf Fertigstellung.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Bis es soweit ist, hast du sonst Schaden erlitten, daß du dadurch mehr verlierst als das Geld, das die Vollerhöhung gefordert hätte.“

Fred sah sie an. „Schafft ganz gut, Mädchen, aber laß, ich muß meinen Entschluß aufrechterhalten.“

Maria de Hernandez nahm Platz.

„Stehen ist ungemütlich, Herr Ulrich, doch ich rate Ihnen ebenfalls, die Forderung der Arbeiter zu bewilligen und lieber die Teilerhöhung des Kapitals um ein paar Termine zu verschieben. So gewinnen Sie Zeit und können erst die Arbeiter beruhigen. Weihnachten geht vor der Tür. Es ist manch armer Mensch dabei, dem gerade die paar Mark Erhöhung ein bißchen Weihnachtsfreude ermöglichen.“

Joachim nickte mit begeistertem Gesicht. „Frau de Hernandez weiß immer Rat.“

Waltraut meinte: „Aber wenn sich die Teilerhöhung nicht aufheben läßt?“

Frau de Hernandez gab zurück: „Wenn die Arbeiter nicht arbeiten, kommt auch ohne Vollerhöhung kein Geld zusammen, falls Herr Ulrich nicht irgendwie Geld zur Verfügung stellt. Dann wäre es mit der Zahlung sowieso nichts.“

Fred Ulrich antwortete heinzel hinter: „Bitte, lassen wir doch dieses Gespräch! Das Glück der Stunde war zu groß, weil ich Waltraut fand, nun muß ich schon wieder das andere, das Schwere, das Schöne — der Streit.“ Er sah Waltraut an. „Möchte ich hier bald alles kaputt und kaputt. Ich bin nicht mehr der reiche Mann, der die damals den Verlobungerring an den Finger steckte; die Fabrik war in großer Gefahr. Im letzten Augenblick kam Hilfe, auf beinahe phantastische Weise. Es wäre auch bald wieder alles gut nach oben gekommen, wenn die Leute noch ein Weisheit Ruhe gehalten hätten. Aber jetzt genug davon! Ich hätte, nebenan einzufragen.“

Er ließ die drei vorausgehen, folgte ihnen, schloß die Tür. Man hier aus konnte man in den Hof sehen. Fred Ulrich war an eine der Türen getreten. Ein paar Vaterne brauchten, und Fred Ulrich sah die Streifen mehrfach wie Schaffen.

Ein kleiner Trupp Weisheit warhierte über den Hof. Er erdraf. Es waren Arbeiter. Sie wollten wohl wieder zu ihm.

Fred Ulrich rief den dreien zu: „Es scheinen Leute der Fabrik zu kommen, und es wäre gut, wenn Sie schnell hochgehen würden. Von nebenan führt eine kleine Tür auf einen Gang. Er ist ebenfalls immer gradeaus kommen Sie über eine Holzterasse an eine Tür.“

Frau de Hernandez unterbrach ihn: „Warum lassen wir denn ausweichen? Wir fürchten uns nicht vor den Arbeitern! Was meint du, Mädchen?“

Waltraut dachte an die Ereignisse, in der sie noch als Arbeiterin unter Arbeitern und Arbeiterinnen gelandet und fernend gearbeitet.

Sie lächelte. „Stamm Ihnen ein bißchen entgegen, Fred! Sie verlangen hier nichts Hummeln.“

Schon klopfte es. Thiele schab sich aufgeregt vor: „Ich konnte sie nicht zurückhalten.“

Ein Wirt Ulrichs, und er verhielt sich John Mann trat ein. Ein bißchen bedrohlich sah das aus, weil es so viele waren.

Fortsetzung folgt!

## Merkwürdigkeiten

**Die Riesenlilie von Wageningen.**

Unbekannt ist die Blumenskultur der Holländer die bedeutendste in Europa. Millionen von „Nollen“ werden alljährlich exportiert. Ein unergiebliches Bild sind die blühenden Tulpen- und Lilienfelder, die sich in den Anbaugebieten prächtig hinziehen.

Aber die Sehnsucht jedes Züchters ist es, Exemplare von besonderer Schönheit und Größe zu züchten, und es ist bekannt, daß für ganz seltene Blüten Tausende von Gulden gezahlt wurden. Jetzt ist es der landwirtschaftlichen Hochschule von Wageningen gelungen, in einem Treibhaus unter Glas eine Lilie zum Blühen zu bringen, die in brennend roter Farbe einen wundervollen Anblick bietet. Die Blume ist fast 2 1/2 Meter groß, und ihre Zwiebel wiegt 41 Kilogramm. Dieses Naturwunder bildet den Anziehungspunkt für die ganze Umgebung.

**Auch eine Kritik.**

Der greise Hans Thoma besuchte einmal eine Ausstellung und setzte sich vor das Bild eines jungen Malers, das er lange und genau betrachtete. Der junge Maler stand sitzend und bebend hinter dem Stuhl des Meisters und wartete auf das Urteil. Nach einer halben Stunde erst öffnete Thoma den Mund zu einem Seufzer und meinte: „No ja — mit is a schon manches danebaganga...“

**Wer isst das meiste Fleisch auf der Welt?**

Die Statistiken aus den USA, aus Kanada und aus Europa beweisen, daß hier der Mensch im Jahre kaum mehr als 150 Pfund Fleisch verzehrt. Nun aber liegen die entsprechenden Vergleichszahlen aus Argentinien, aus Australien und Neuseeland vor. Hier stellt sich nun heraus, daß der Durchschnittsmensch in den genannten Ländern und Erdteilen wenigstens 200 Pfund, häufig aber auch 250 und 300 Pfund Fleisch im Jahre verzehrt. Das sind Zahlen ohne Konkurrenz, ebenso wie die Tatsache, daß in vielen Gegenden der Konsum des Hammel- und Lammfleisches 95 Prozent des gesamten Fleischverbrauchs eingenommen hat. Streckenweise nimmt auch der Rindfleischverbrauch zu, während das Schweinefleisch fast überall im Rückgang begriffen ist.

**Die Nummernfälscher von Kalto.**

Es ist in Kalto ein offenes Geheimnis, daß es von jeder Fälschungswerkstätten gibt, die geschickt nachgemachte ausländische Kunstgegenstände an ausländische, vor allem amerikanische Sammler mit großem Gewinn absetzbar verkaufen. Man hat auch von Zeit zu Zeit von eckelichten Nummern

gesehen, die sich später als präparierte Vögel erst in hundert Zeit Beobachter entpuppten. Auch es aber eine rechtliche Fabrik gab, in der Nummern fälschen am liebsten vorgenommen wurden, kommt doch völlig überraschend. Eine solche Werkstatt hat jedoch die Kriminalpolizei in Kairo ausgehoben. Sie fand nicht nur eine große Anzahl halbfertiger Nummern, nämlich Vögel, die von Arbeitshöfen gebohrt waren, und die noch in bestimmten Säurelösungen lagen, sondern auch Geschälte, aus denen herausgeholt, daß in dem letzten Moment von den Fälschern nicht weniger als 70 gefälschte Nummern an Ausländer für richtige Summen verkauft worden sind.

## Die „Zelle der unsichtbaren Richter“

Das Geheimnis des Kerkers von Durango — Die „Schwarze Witwe“

Der aufsehensregende Seltsamkeit des jungen, russischen Ingenieurs Borchi, der sich von einer gewissen unheimlichen Spinne, der „Schwarzen Witwe“, heilen ließ, und der die Thesen seines langweiligen Todes niederschrieb, rief die Erinnerung nach an zahlreiche andere Geschichten, die um die „Schwarze Witwe“ spielen und namentlich unter den Remoussiers-Bulloniens und Mexikos verbreitet sind.

Die merkwürdigsten dieser Erzählungen betrifft die Schwarze Spinne, die man während der Regierungszeit des Gouverneurs Palacio Gomez in der Stadt Durango von Durango (Mexiko) gefangen hat. Damals geschah es, daß verschiedene Delinquenten, die zum Tode verurteilt und am Tage vor der Hinrichtung in die Arznelkammer gebracht wurden, am nächsten Morgen nicht mehr hingestreckelt werden konnten — weil sie bereits tot waren. Alle schienen sie an Erstickung gestorben zu sein. Man starrte vor einem Rätsel. Zunächst glaubte man, daß die Todesurteile auf irgend eine Weise in den Besitz eines indianischen Mittels gelangt hätten, das sie zu sich nahmen, um der schimpflichen Hinrichtung zu entgehen. Andere wollten wissen, daß geheimnisvolle Mächte aus Mexiko ins Land kamen, um die Verurteilten vorzeitig in den Tod beförderten, um zu verhindern, daß sie noch durch eine Begnadigung gerettet wurden. Jedenfalls beschäftigte der unheimliche Tod von Durango lebhaft die Phantasie der Bevölkerung.

Eines Morgens fand man einen Inzassen der gefährlichsten Zelle noch am Leben. Der Mann wies jedoch Anzeichen von Selbstmord auf. Es war offenbar, daß er in der Nacht ein furchtbares Erlebnis hatte. Die Hinrichtung wurde aufgeschoben, und ein Irrenarzt nahm sich des Delinquenten an. Nach einigen Tagen hatte sich der Mann so weit erholt, daß er eine zusammenhängende Schilderung seines Abenteuers geben konnte.

Er hatte sich in der Nacht vor seiner Hinrichtung die Begnadigung erbeten, bis zum Morgenstunden in der Zelle Licht brennen zu dürfen, da er in der Hölle sein wollte. In dem Augenblick, als er die zweite Kerze anzündete, fiel sein Blick auf eine riesige schwarze Spinne, die sich langsam von der Decke zu seinem Tisch herabließ. Der Gefangene blieb eine Zeitlang wie erstarrt sitzen. Doch als er die giftige Spinne schon in

der Hand hielt über den Hof nach dem Knacht „Reißhaan“.

Was der Schöne Hingel zu „Ja“.

„Man tuß du denn in der Schone?“

Wieder von fern, dumpf und verhalten: „Nichts.“

Der Bauer: „Wo ist denn der Peter?“

Witers Stimme aus der Schone: „Gut.“

Der Bauer: „Was tuß denn man auch du da in der Schone?“

Peter: „Ich helfe dem Reißhaan.“

müßter Höhe sah, sprang er auf und schaute voll panischen Schreckens in eine Ecke der Zelle. An diesem Ortchen kam die Spinne nach. Er meinte es nicht, das giftige Insekt anzusehen, da er befürchtete, daß sein Schicksal leblicher könnte, und er selbst dann dem giftigen Gift zum Opfer fallen würde.

Schließlich kam ihm ein toller Gedanke. Er griff nach dem Kerze sein Totentuch an und warf es auf das bestickte Tier. Die Kerzen erlöschten den Körper der Spinne. Der Gefangene atmete auf, als er sah, daß das gefährliche Tier sich nicht mehr rührte. Zur Sicherheit zog er noch keinen Nach aus und kramte mit den nackten Füßen darauf, bis er das Insekt vollkommen zertritten glaubte. Mit keiner Ruhe war es jedoch vorbei. Bis zum Morgen fand er Kollernstoffe aus, da er befürchtete, daß noch andere Exemplare der giftigen Spinne in der Zelle nachkommen sein könnten.

Mit Schaudern hörte der Gouverneur Palacio Gomez die Erzählung des Gefangenen an. Er verurteilte seine Verurteilung; doch mußte der Mann, dessen Verurteilung durch das nächtliche Erlebnis vollkommen zertritten wurde, in eine Scheukammer übergeführt werden. Gleichzeitig ordnete Gomez auch eine genaue Untersuchung der Gefängnisse an. Es wurde festgestellt, daß sich giftige Spinnen in einer Scheukammer, die der Tod eingestiftet hatten. So fand das geheimnisvolle Sterben der Gefangenen seine Aufklärung.

Trotzdem lebte die Erinnerung an diesen Vorfall noch jahrelang im Gedächtnis der Bevölkerung fort, und um die „Zelle der unsichtbaren Richter“ spann sich ein ganzer Kreis von Erzählungen und Legenden, die jetzt durch den Tod des russischen Ingenieurs wieder aufrechterhalten wurden.

Kontrollschreiber Georg Wintel; Verleger Dr. Gerhart Deegol. Verantwortlich für den politischen und Nachrichten: Georg Wintel; Dr. Hofmeister und Redaktionen: Dr. Gerhart Deegol, Wintel in Dresden. Verantwortlicher Angestellten: Theodor Wintel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Holzschloß 12. T. M. VI. 35: 5020. 3. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig.



Sühne für einen Raubmordversuch

Nach Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Vollzeitaussicht. Dresden. Das Dresdner Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 24 Jahre alten Max Kurt Wölschen, der in der Nacht zum 3. Februar 1935 auf der Kanalstraße in Dresden einen brutalen Raubüberfall auf eine Prostituierte verübte, um sich mit Hilfe des bei dieser Gelegenheit erbeuteten Geldes eine Schutzmaske kaufen und eine weitere Mordtat begehen zu können. — Der Angeklagte war in Anbetracht seiner Jugend unglaublich oft vorbestraft. Schon mit 16 Jahren wurde er zweimal vom Jugendgericht wegen schweren Diebstahls verurteilt. Als 19jähriger war er bereits richtfällig. Seine Bestrafungen wegen Einbruchdiebstahls und Erpressung folgten in kurzen Abständen, bis er Anfang 1932 wegen eines Einbruchs in ein Zittauer Juweliergeschäft zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und im Anschluss an die Strafverbüßung — im Alter von 23 Jahren — in Sicherungsverwahrung genommen wurde. Im Dezember 1934 wurde er auf Widerruf aus der Sicherungsverwahrung entlassen, weil er Besserung gelobt und geltend gemacht hatte, zur Heilsarmee gehen und diese als Sprungbrett für ein neues, anständiges Leben benutzen zu wollen. Kaum zwei Monate nach seiner Entlassung aber reisten in dem Angeklagten bereits die Pläne zu neuen Verbrechen. Mit kynischer Gelassenheit schilderte der Angeklagte vor dem Schwurgericht, welche Pläne er schmiedete, um ein Mädchen, das seine Liebe verschmäht hatte, ums Leben zu bringen. Der Angeklagte hatte 1929 die Bekanntschaft eines Mädchens in Weihen gemacht. Das Mädchen wandte sich schon nach kurzer Zeit von ihm ab und heiratete einen anderen Mann. Als der Angeklagte nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt im Dezember 1934 von dieser Heimat erfuhr, beschloß er nach seiner Darstellung, sich selbst das Leben zu nehmen, vorher aber das Mädchen zu ermorden. Er wollte den Mord und den Selbstmord in der Wohnung jener Frau in Weihen begehen, fuhr zu diesem Zweck — mit Knebeln, Stricken, einem Messer und einem Knüttel ausgerüstet — dorthin und hatte sogar die Anwesenheit des Ehemannes der Frau in Rechnung gestellt, der Invalide war, und den er, falls er Widerstand leistete, zu überwältigen und zu fesseln gedachte. Mörderische Umstände und die Furcht der bedrohten Eheleute verhinderten die Ausführung dieses abscheulichen Mordplanes, der mehrschlüssig zwei ahnungslosen Menschen das Leben gekostet hätte. Der Angeklagte schob indes seinen Mordplan nur auf und sah die Entschluß, sich eine Schutzmaske zu besorgen und dann die Frau, wo er sie traf, niederzuschlagen. Zum Erwerb einer Schutzmaske benötigte der Angeklagte Geld, das er sich durch den Raubüberfall zu verschaffen gedachte. In einer Gasse auf der Kanalstraße kam er schließlich auf den Gedanken, das nötige Geld einer Prostituierten gewaltsam abzunehmen. Er begab sich, nachdem er sich die Ausführung der Tat genau überlegt hatte, mit einem Mädchen, die er im Besitz von Geld wußte, auf deren Zimmer. Schlag es dort von hinten mit einem Holzknüttel mehrmals über den Kopf und versuchte es zu knebeln, um dann den Raub ausführen zu können. Das Mädchen wurde zwar erheblich verletzt, konnte aber vernehmlich um Hilfe rufen, so daß Hausbewohner herbeieilten, die den Angeklagten überwältigten und der Polizei übergaben. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchtem schweren Raub zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und erklärte die Stellung des Angeklagten unter Vollzeitaussicht für zulässig. Nach Verbüßung dieser Strafe wird der Angeklagte erneut in Sicherungsverwahrung genommen werden, deren vorläufige Aussetzung in der Zwischenzeit widerrufen worden ist.

Um die Grande-Chartreuse

Ein Rundschreiben an die europäischen Universitäten. Soeben wurde von Freunden der Wiederherstellung der Grande Chartreuse (Große Kartause) von Grenoble ein Rundschreiben an alle Universitäten Europas gerichtet mit der Bitte, eine Einladung zum Besuch des gelehrten Erholungsheimes in der Grande Chartreuse während der Sommerferien zu senden. Die politische Absicht werde dabei geheim gehalten. Jedenfalls sei die Minderheit des Universitätskörpers nicht berechtigt, im Namen der Universität Grenoble zu sprechen, da die meisten Professoren dagegen Stellung genommen hätten. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß schon im Februar an Minister Bonal eine Eingabe gerichtet wurde um Rückgabe der Universität an den Orden der Kartäuser, den ehemaligen Besitzer und Stifter des historischen Klosters. Es müsse auf das Ausland einen peinlichen Eindruck machen, wenn an dieser Stätte ein Hotelbetrieb eingerichtet werde, und im guten Glauben würden die Professoren der europäischen Universitäten herangezogen werden. Die Diskussion über dieses Thema werde Frankreich einen schweren moralischen Schaden einbringen.

Straßensperrungen zum Motorrad-Rennen bei Hohenstein-Ernstthal

Dresden, 8. Juli. Aus Anlaß des Internationalen Motorradrennens bei Hohenstein-Ernstthal (Sa.), Großer Preis von Deutschland, am 14. Juli 1935 werden folgende Anordnungen getroffen: 1) Vorbereitungsfahrten: Am 11., 12. und 13. Juli 1935 finden in der Zeit von 7 bis 13.30 Uhr vormittags auf der Rennstrecke: Straße Hermsdorf — Hohenstein-Ernstthal von Kreuzung mit der Straße Oberlungwitz — Waldenburg auf dem sogenannten Quadenberg — Hohenstein-Ernstthal (Wismarstraße) — Staatsstraße Chemnitz — Glauchau von der Wadstr. in Hohenstein-Ernstthal bis zur Einmündung der Staatsstraße Waldenburg — Oberlungwitz — Staatsstraße Waldenburg — Oberlungwitz (sogenannte Eisenstraße bis zum Quadenberg) Vorbereitungsfahrten für das Rennen statt. — Für diese Zeiten wird die Rennstrecke für den gesamten Fuß- und Fahrerkehr gesperrt. 2) Rennen am 14. Juli 1935: 1. Für das Rennen wird die Rennstrecke von Sonnabend, den 13. Juli, 20 Uhr, bis Sonntag, den 14. Juli 1935 nach beendeter Rennen (etwa 19 Uhr) gesperrt. 2. Für jeglichen Fahrverkehr werden am Tage des Rennens, soweit nicht eine Zufahrt nach den an der Rennstrecke liegenden Parkplätzen in Betracht kommt, folgende Straßen gesperrt: a) Straße Waldenburg — Oberlungwitz von der Straßenkreuzung an der „Kohle“ bis zur Rennstrecke; b) vom Quadenberg (Hermsdorf) bis zur Einmündung der Straße Hermsdorf — Oberlungwitz; c) Straße Hermsdorf — Quadenberg; d) in Hohenstein-Ernstthal von der Einfahrt Dresdener Straße — Oststraße alle Straßen nach dem Stadtkern. 3. Umleitung des Fernverkehrs: a) Von Waldenburg — Glauchau nach Chemnitz sowie umgekehrt über Tirschtal — Ruhlschnappel — St. Egidien — Hohenstein-Ernstthal, sowie von Chemnitz nach Glauchau — Zwickau und umgekehrt über Oberlungwitz. 4. Das Parken von Fahrzeugen aller Art ist nur an den hierfür besonders gekennzeichneten Stellen erlaubt. Das Parken ist verboten: a) auf der Straße Chemnitz — Oberlungwitz — Glauchau und Ortsausgang von Oberlungwitz bis einschließlich des Ortes Wilsdorf; b) auf der Straße Waldenburg — Hohenstein-Ernstthal — Waldenburg von der Straße nach Reichenbach bis Ruhlschnappel (Weg gabel nach St. Egidien — Wilsdorf); c) vom Galfhof „Kohle“ 1 Kilometer westwärts auf der Straße nach Glauchau; d) auf der gesamten Goldbachstraße in Oberlungwitz und Hohenstein-Ernstthal; e) auf der Straße von Hohenstein-Ernstthal bis zur Kreuzung in Wilschtal; f) auf sämtlichen Straßen und Plätzen in Hohenstein-Ernstthal, soweit sie nicht ausdrücklich als Parkplätze bezeichnet sind. 5. Der Kraftomnibusverkehr in der Zeit der Vorbereitungsfahrten und am Tage des Rennens wird verwiesen: a) auf der Linie Waldenburg — Hohenstein-Ernstthal über Falken — Langenberg; b) auf der Linie Hohenstein-Ernstthal — Chemnitz über

Oberlungwitz. 6. Nach Beendigung des Rennens wird die Rennstrecke zunächst nur für Fußgängerverkehr freigegeben. Sobald Freigabe der Strecke für den Fahrverkehr erfolgt, hat sich dieser bis zur Aufhebung aller Sperrmaßnahmen nur in Richtung des Rennens: Quadenberg — Hohenstein-Ernstthal — Kohle — Eisenstraße — Quadenberg zu vollziehen. 7. Um Unglücksfälle zu verhüten, ist das Freiumherlaufen von Hundeböden in der Stadt Hohenstein-Ernstthal und an der Rennstrecke vom 11. bis mit 14. Juli 1935 verboten. Entlang der Rennstrecke ist auch das Mitführen von Hunden an der Leine untersagt. 8. Das Betreten der Rennstrecke außerhalb der dafür vorgesehenen Übergänge sowie das Betreten der Böschung der Reichsautobahn und alles Betreten und Befahren besellter Felder und von Wiesen, soweit sie nicht ausdrücklich zum Parken usw. bestimmt sind, ist verboten. 9. Händler aller Art müssen im Besitze eines von der Amtshauptmannschaft oder im Stadtbereich vom Bürgermeister zu Hohenstein-Ernstthal ausgestellten Erlaubnisheimes sein. 10. Auf die für Tankstellen getroffenen Vorschriften (Rauchverbot usw.) wird besonders hingewiesen. — 11. Den Anordnungen der Polizei und der Sperrmaßnahmen ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bzw. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Stanley Woods, der doppelte II-Sieger, kommt nach Hohenstein-Ernstthal

Der erfolgreichste Fahrer der Welt, Stanley Woods, Sieger der Lightweight- und der Senior-Titel, wird am 14. Juli in Hohenstein-Ernstthal beim Großen Preis von Deutschland für Kraftfahrer auf einer 500er New Imperial an den Start gehen. Stanley Woods stellt im Kraftfahrersport der Welt eine Klasse für sich dar. Wenn es auch in gewisser Weise zu bedauern ist, daß Woods nicht mit der Siegermaschine der II. der Motoguzzi, kommt, so büßt doch sein Können dadurch — umso mehr, als die New Imperial auch von Fachleuten als nahezu noch schneller der allerdings nicht so guter Straßenlage angeprochen wird —, daß es in der 500er Klasse einen Kampf auf Wiegeln und Brechen zwischen dem Vortons von Guthrie und Kuff, den New Imperials von Ginger Wood und Stanley Wood, den Husqvarnas von Sunnqvist, Gager und Kihlström, den NSUs von Soenits, Rüttchen und Steinbach und den DKWs von Bauhofer, Mansfeld, Ley und Müller (Elsfeld) geben wird. Das ist das Schöne bei diesem Rennen, daß nicht die Ueberlegenheit der Maschine bei den so gleichwertigen Erzeugnissen allein entscheidet sondern vor allem das Können des Fahrers. Zwei beachtliche trische Meldungen sind für die 250er Klasse eingegangen; es nannten Tyrrell Smith auf Kudge, der vorjährige Sieger des Großen Preises, der am letzten Sonntag in Bern ganz klar vor Winkler (Chemnitz) lag, und Wanders (Dublin) auf Excelsior.

Börsen und Märkte

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 8. Juli. Preise unverändert bis auf Trodenknüttel ohne Sad, ab Fabrik 9,54; Zuckerknüttel ohne Sad, ab Fabrik 11,74; Weizen- und Roggenstroh drabt- und bindfadengepreßt je 4,20; Gersten- und Haferstroh drabt- und bindfadengepreßt je 4,20; Heu, gut, gelund und trocken, neuer Ernte 7-7,60; Heu, gelund und trocken, neuer Ernte 6,60-7; desgl. alter Ernte 6,60-9,20. Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. Juli. Auftrieb: Ochsen 79, Bullen 141, Kühe 290, Färsen 94, Kälber 420, Schafe 788, Schweine 1592, zusammen 3398; außerdem direkt: Kinder 12, Kälber 4, Schafe 31, Schweine 95, Preiße: Ochsen: a 42, b 41-42, c 35-38; Bullen: a 42, b 39-42, c 33-38; Kühe: a 42, b 35-41, c 27-34, d 20-26; Färsen: a 42, b 37-41, c 34 bis 36; Kälber: Sonderklasse: 68-83; andere Kälber: a 55-60, b 47-54, c 40-46, d 25-35; Schafe: a 1 und a 2 je 45-48, b 1 und b 2 je 46-48, c 35-44, d 25-34; Schweine: a 1 und a 2 je 53, b und c je 52-53, d, g 1 und g 2 je 50-52. Geschäftsgang: Kinder, Kälber und Schafe gut, Schweine flott. Ueberstand: Bullen 2, Kühe 2, Färsen 2, Schafe 31. Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 8. Juli. Auftrieb: Ochsen 42, Bullen 83, Kühe 404, Färsen 18, Preiße: b, direkt zugeführt: 2, Kälber 614, direkt 21, Schafe 394, Schweine 1772, direkt 27. Marktverlauf: Kinder und Schweine gut, Kälber und Schafe mittel. Preiße: Kinder: Ochsen: a 42, b 39-41, c 30-36; Bullen: a 42, b 40-42, c 30-38; Kühe: a 41-42,

b 36-40, c 29-35, d 25-29; Färsen: a 42; Kälber: Sonderklasse: —; andere Kälber: a 64-60, b 48-53, c 40-47, d 35 bis 39; Lämmer und Hammel: b 44-46, c 38-43; Schafe: a 40-42, b 33-39; Schweine: a 52-53, b 50-53, c 49-52, d 46-52, g 1 48-50, g 2 44-47. Ueberstand: Kühe 5, Schafe 14.

Berliner Getreide-Großmarkt

Table with 2 columns: Grain types and prices. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with corresponding price ranges.

Schnellzug bei Piffen entgleist

Piffen, 9. Juli. Im Bahnhof Chraß bei Piffen entgleiste am Montagmorgen ein durchfahrender Schnellzug mit allen Wagen. Die Lokomotive, der Tender und der Dienstwagen stürzten um. Im Zuge wurden 26 Personen leicht verletzt. Die wahrscheinliche Ursache des Unfalles ist unerschütterliche Geschwindigkeit bei Ueberfahren der Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Gleis.

Advertisement for Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung. Includes a portrait of a man and text: 'Der Arbeiter der Faust: Tausende meiner Volksgenossen; wieder in Arbeit! Und für 50 Pf. ein Hauptgewinn zu 10000 Mark. Ich kaufe Arbeitsbeschaffungslose.'

Advertisement for Dresdner Theater. Lists plays and dates: 'Jüngere perfekte Stenotypistin', 'Die Hochzeit des Figaro', 'Schauspielhaus: Bis mit 17. August geschlossen', 'Albert-Theater: Dienstag Robert und Vertram (8.15)', 'Romödienhaus: Geschlossen', 'Central-Theater: Bis mit 18. Juli geschlossen'.

Advertisement for Rundfunk. Lists programs and times: 'Deutschlandsender: Mittwoch, 10. Juli. 6.00 Guten Morgen lieber Hörer! Zwischen 7 und 7.30 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8.20-9.00 Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40 bis 10 Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört. Anschließend Weiterbericht. 12.00 Musik zum Mittag. Zwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 Wetter- u. Börsenberichte. Programmhinweise. 15.10 Zum erstenmal vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 16.00 Musik im Freien. 17.20 Viertelstunde Funktechnik. 17.35 Arbeit als Staatsidee. 17.50 Das deutsche Lied. 18.30 Wer ist wer? — Was ist was? 18.45 Der Sportfunk im Fußballlager. 18.56 Das Gedicht. Anschließend Weiterbericht. 19.00 Und jetzt ist Feierabend! Conrad Hanfen spielt Chopin und Elst. 19.45 Deutschlandsender. 20. Kernspruch. Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15 Reichs-sendung: Stunde der jungen Nation. 20.45 „Freundliche Vision“. 21.00 Aus Stettin: Blasmusik. 22. Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Deutschlandsender. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz.'

Advertisement for Briefumschläge. Text: 'Briefumschläge in der bekannt guten Qualität 1000 Stück nur RM 2.20 Germania Buchdruckerei Dresden'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nummer', 'London, 10.', 'wird das Kabin...', 'andere internat...', 'Neußer', 'Nach', 'London, 10.', 'wird auch heut...', 'Marinearbeiten...', 'schiffe den betri...', 'gemachten sein...', 'her seien, aber...', 'die 20 000 Ton...', 'würden. Groß...', 'Berträge vor...', 'Stapel legen.', 'sogenannte Gle...', 'dung zu bringen.', 'Das in Fran...', 'Frankreich wer...', 'gramms eine u...', 'weist der Korro...', 'Verhältnis der...', 'In einem...', 'die Veröffentli...', '1935 in Englan...', 'tischen Neuher...', 'deutsche Flotten...', 'Lehre des deut...', 'Deutschen unbel...', 'losingen, und...', 'leste, dauernde', 'Durch', 'Weißel, 1', 'Regierung bef...', 'gemerbes unte...', 'gleichzeitig mi...', 'richt an den S...', 'stellt, veröffent...', 'bah mit dieser...', 'forderungen ge...', 'bürgerlichen P...', 'der bekanntlich...', 'dent der Natio...', 'dieser Verordn...', 'auf direkte', 'hat. — Grund...', 'beihilfen und...', 'zu zwei Jahre...', 'ordnung auf d...', 'einige andere...', 'anderen Bank...', 'schaffenen Ban...', 'der Regierung...', 'Kommission i...', 'ein für', 'kann 5 5 5 Pf...', 'verfügt über...', 'Wertpapieren.', 'der Bankhen...', 'zwischen Kapl...', 'ten, der Nat...', 'und jährlich', 'den Bank'